Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 und Völbergasse 1.
Bei Anruf der Fernsprechnummer 798 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7961) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403).
Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen (sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 6,— vierteljährlich Mk. 18,—.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981.
Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile Mk. 1,75, Familienanzeigen Mk. 1,25, Vereins-, Heiratsmarkt- und ähnliche Anzeigen Mk. 2,50 die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 6,—. — Rabatt nach Tarif. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 13848

Nummer 230 — **Freitag den 15. Oktober 1920** — **32. Jahrgang**

Sinowjew.

Im Volkspark ist man gestern des trockenen Tones endlich satt geworden. Sinowjew, der Sendling aus Moskau, hat unter dem tosenden Jubel der Galerie und der Linken im Saale die rote kommunistische Fahne, das Banner des Bürgerkrieges, aufgerollt. Die Rechte, die sich, um Crispien und Ledebour geschart, mit Zwischenrufen gegen die dämonische Beredsamkeit des Russischen Tantos kräftig wehrte, so leidenschaftlich, daß die Versammlung um ein Haar schon nach der ersten halben Stunde aufgelogen wäre, wurde zum Schluß durch den Beifallssturm, mit dem die Masse des Saales den Russen überschüttete, beinahe erdrückt. Moskau triumphierte, die Tragikomödie dieses Parteitages ist aus. Mag auch heute oder morgen noch verhandelt werden, es kann nur leeres Stroh gedroschen werden. Der linke Flügel der U. S. P. D. ist bereit, sich mit Haut und Haaren dem moskowitischen Teufel zu verschreiben; dem rechten rief man höhnisch: „Auf nach Leipzig oder Cassel" zu. Damit ist die Lage geklärt, die Scheidung vollzogen. Die unabhängige sozialistische Partei ist auseinandergebrochen, sie ist zugrunde gegangen an dem inneren Zwiespalt, an dem sie seit Beginn ihres politischen Sonderlebens krankte. Denn darüber werden sich die Führer des rechten Flügels vermutlich nicht lange im unklaren bleiben, die Stunde, in der sich die Geister scheiden müssen, hat unwiderruflich geschlagen. Zwischen Moskau und Cassel oder auch zwischen Moskau und Amsterdam, dem Sitze der Gewerkschaftsinternationale, gibt es kein Schwanken mehr und keine Kompromisse. Die Giftbomben, die der Moskauer Agitator gestern gegen die Gewerkschaftsinternationale losschoß, die wüsten Beschimpfungen, in denen er seinen Haß an ihr auslebte, sollten die Herren um Dittmann und Crispien darüber aufgeklärt haben, nicht minder die höhnischen Abweisungen ihrer Versuche, die Brücke nach Moskau doch nicht völlig abzubrechen, durch denselben Redner.

In der Tat, die Logik ist auf seiten der Linken. Darüber kann kein Zweifel walten. Herr Stöcker hat das, besser als sein akademisch trockener Vorredner Däumig, begriffen, indem er am Vormittage, gewissermaßen als Auftakt zu der moskowitischen Schaustellung, in einer äußerlich ruhigen aber auf die Rechte dennoch höchst aufreizenden wirkenden Rede über Demokratie und Diktatur auftrat. Damit schnitt er unerbittlich das Tischtuch zwischen rechts und links, zwischen den Moskowitern und den Menschewisten, wie er Crispien und seine Leute höhnisch nannte, entzwei. Das offene Bekenntnis zu der Diktatur nicht nur des Proletariats, sondern nötigenfalls auch über das Proletariat, der kaum noch verschleierte Aufruf zu neuem Bürgerkrieg war gewissermaßen das Präludium zu der dann am Nachmittage folgenden offenen Aufrollung des kommunistischen Banners durch die Rede des Russen, die von wirklich revolutionärem Feuer durchglüht war.

Ein Kopf, halb Nero halb Histrione, auf gedrungenem Körper, mit wolligem, schwarzen Krausbaar über dem bartlosen, bronzefarbenen Gesicht, das unverkennbar einen Zug von grausamer Entschlossenheit zeigt, mit kalten, stechenden Augen, so steht der Redner vor der Menge und wartet gelassen, bis der Beifallssturm sich legt, mit dem man ihn, den neuen Messias, begrüßt. Er beginnt, ein geschickter Seelenfänger, ruhig, fast verbindlich mit einer Verbeugung vor dem deutschen Proletariat, dem das russische so viel zu danken habe und von dem es immer noch lernen müsse. So harmlos gibt sich der gefürchtete Diktator! Aber es kommt bald anders. Allmählich Inhalt und Ton seiner Rede steigernd, fängt er an zu bohren und zu schüren, bald säuselnd mit gespitzten Lippen der Linken süße Lockspeise reichend, giftigen Hohn in die Ohren der Rechten träufelnd, dann plötzlich dröhnend die Fanfare der Weltrevolution blasend. Auch ein Zeichen der Zeit! Ein Fremdling, Gast einer deutschen Partei auf deutschem Boden, darf daselbst vier Stunden lang ungehindert Blut und Gewalt, rücksichtslosen Terror gegen alle anders Denkenden, auch die Arbeiter, predigen.

Abgesehen davon entbehrte die Rede Sinowjews zweifellos nicht eines großen Zuges. Es war etwas anderes, was diese Versammlung von Parteifunktionären und die Massen auf den Gakrien diesmal hörte als sonst die Reden in diesem Saale. Ein Fanatiker sprach dort, ein rücksichtsloser Gewaltmensch, der für seine Ideen oder sein Ziel, mag es von Erlösung und menschlicher Freiheit noch so himmelweit entfernt sein, mit dem Brustton der Ueberzeugung streitet, ein messerscharfer Dialektiker zugleich, dem die Wahrheit nur dazu da ist, um sie in seinem Munde zu verdrehen. Er weiß gewiß ebenso wie alle anderen in diesem Saale, daß die Entscheidung längst gefallen ist. Aber dieser fanatische Sektierer des Sozialismus arbeitet ja nicht für heute und morgen. Echt orientalisch, erhaben über Zeit und um, aus den ermüdlichen Weisen Asiens herkommend, schon dadurch einer faszinierende Wirkung auf seine Zuhörer gewiß, streute er seine Saat auf guten und auf steinigen Boden, träufelte er das Gift seiner Zerstörungslehre in die Ohren seiner Zuhörer. Und gläubig lauschte die Menge, aller kritischen Ueberlegung bar, jedes Wort blindlings als Wahrheit nehmend, ihm als dem Propheten einer neuen Heilslehre.

Ein Zufall fügte es, daß gerade in diesem Augenblick, da der Vorsitzende des Moskauer Exekutivkomitees in einer deutscher Versammlung offen die Heilslehre des Bolschewismus verkünden darf, von ihm selbst Eingeständnisse über die Zustände im Bolschewistenparadies bekannt werden, die er freilich sich hier in Halle auszusprechen hütete. Er gab, mit einer gewissen Klugen Offenheit nur ganz allgemein zu, daß es in Rußland wirklich schlecht aussähe. Aus dem Parteibericht aber, den er selbst kurz vor seiner Abreise aus Rußland nach Halle erstattet hat und den die Moskauer „Prawda" inzwischen veröffentlicht hat, geht klar hervor, daß die Partei in Rußland auf die Massen keine Anziehungskraft übt, daß sie zurzeit lediglich nur noch durch den von ihr ausgeübten Terror herrscht, aber kurz oder lang aber an ihren inneren Widersprüchen zugrunde gehen muß. Und dieses System wagt man jetzt deutschen Arbeitern als Vorbild hinzustellen und sie zur Unterwerfung unter die russische Herrschaft einzuladen! Fürwahr, es gehört eine eiserne Stirn zu solchem Beginnen. Die allerdings besitzt Sinowjew. P.

Das Ende des Berliner Zeitungsstreiks.

B. Berlin, 15. Oktober.

Der Berliner Zeitungsstreik ist zu Ende. Heute morgen sind nunmehr alle Berliner Blätter wieder erschienen. Die meisten in besonders starker Auflage, um wenigstens in gedrängter Uebersicht ihren Lesern vor Augen zu halten, was in den letzten sieben zeitungslosen Tagen in Deutschland und in der Welt sich begab. In Leitaufsätzen wird zudem dargelegt, zu welchen unerträglichen Konsequenzen der Begriff der indirekten Streikarbeit führen müßte, der in dieser Lohnbewegung zum ersten Male aufgetreten ist. Es kann gar kein Streit darüber sein, daß der Zwist von den Angestellten widerrechtlich, weil ohne Anrufung der gesetzlichen Schlichtungsausschüsse, vom Zaun gebrochen wurde. Dennoch haben die Zeitungsverleger in erheblichem Ausmaß nachgegeben. Warum? — das wird in der „Börsenzeitung" folgendermaßen auseinandergesetzt: „In einer Unterredung, zu der die Vertreter des Arbeitgeberverbandes auf Dienstag nach dem Arbeitsministerium eingeladen waren, wies der Unterstaatssekretär Hirsch im Auftrage des Gesamtministeriums die Vertreter der Zeitungsverleger darauf hin, daß das Nichterscheinen der großstädtischen Presse von der Regierung mit Besorgnis empfunden werde. In außenpolitischer Beziehung mache sich dies dadurch bemerkbar, daß das Ausland seine Berichte in einseitiger Darstellung erhalte und auf weitgehende Arbeiterunruhen schlosse, eine Tatsache, die in wirtschaftlicher Beziehung auch auf die Entwicklung der Valuta ungünstig einwirke. In innerpolitischer Beziehung müsse es als unerwünscht bezeichnet werden, wenn gerade in der jetzigen Zeit, in der wichtige Parteitage abgehalten würden, jede Berichterstattung durch die Presse der Reichshauptstadt ausfalle. Auf den Hinweis der Zeitungsverleger, daß sie unmöglich in der Lage seien, weitere Belastungen zu ertragen, erklärte der Staatssekretär, daß die Regierung angesichts der geschilderten Zustände das Opfer von den Zeitungsverlegern verlangen müsse und daß letzten Endes die Regierung genötigt sein würde, wenn die Arbeitgeber sich nicht freiwillig entschlössen, sie zu Lohnerhöhungen zu zwingen, da die Regierung das Nichterscheinen der Zeitungen nicht länger mit ansehen könne. Aus solcher Zwangslage heraus, also aus allgemeinen politischen und vaterländischen Gesichtspunkten haben die Zeitungsverleger dann den Kampf abgebrochen und die neuen Lasten auf sich genommen."

Einmarsch der Jugoslaven in Südkärnten.

Klagenfurt, 15. Oktober.

Die Jugoslawen haben einen neuen unerhörten Rechtsbruch begangen. In die Zone A sind zwei jugoslawische Bataillone eingerückt. Ein Teil dieser Truppen ist in das Rosental gebracht worden. In Weißenfels wurde der Zug gereiht, die eine Hälfte fuhr nach Perlach, die andere nach Maria Rain. Nach dem bisherigen Verhalten der Jugoslawen, über deren umfangreiche Truppenansammlungen jenseits der kärntnerischen Grenze wiederholt berichtet worden ist, liegt es natürlich nahe anzunehmen, daß die Laibacher slowenische Regierung die Volksabstimmung nicht anerkennen und dem Verlangen der Laibacher Blätter nach militärischem Einschreiten Folge leisten will. Allerdings wäre es auch nicht ganz ausgeschlossen, daß die Truppen nur zur Deckung der Räumung der Zone A von der jugoslawischen Verwaltung bestimmt seien, in der Befürchtung vielleicht, daß die durch die landfremden Bögte arg aufgeregte Bevölkerung Vergeltung üben könne, eine Befürchtung, die ganz grundlos ist, denn die Kärntner sowohl wie die Windischen waren froh, wenn sie die fremden Bedrücker los wären. Die Abstimmung wäre aber zweifellos noch viel günstiger für Deutsch-Oesterreich ausgefallen, wenn dieser Druck nicht schon immer auf der Bevölkerung gelastet und der von den Jugoslawen bis unmittelbar vor der Abstimmung ausgeübte Terror nicht doch eine gewisse Wirkung auf den windischen Teil des Volkes ausgeübt hätte. Die Annahme, daß es sich nur um eine Uebergangsmaßnahme handelt, scheint eine gewisse Bestätigung durch zu finden, daß bereits Anweisungen über den Abtransport des jugoslawischen Bahnmaterials gegeben sein sollen, ferner sollen auch viele der slowenischen Agitatoren ihre Koffer zur schleunigen Abreise gepackt haben. Anderseits durchziehen slawonische Sendboten die Zone A und verbreiten die Nachricht, die Abstimmung gelte nicht und die jugoslawische Macht werde in diesen Tagen folgen. Demgegenüber hat die interalliierte Plebiszitkommission erklärt, sie werde das Selbstbestimmungsrecht schützen und bis zur Uebernahme des Gebiets durch Oesterreich anstatt der Kontrolle die Verwaltung des Abstimmungsgebiets selbst übernehmen. Das ist in der Tat der einzige Weg, um dem Recht zum Siege zu verhelfen. Es fragt sich nur, ob die interalliierte Kommission auch die Macht dazu besitzt. Der Einmarsch der zwei jugoslawischen Bataillone in Kärnten ist zweifellos ein offenes Bruch des Friedensvertrages. Die Botschafterkonferenz in Paris resp. der Völkerbund hat also hier Gelegenheit, endlich einmal seine Macht zu zeigen.

Brüssel statt Genf.

Wachsender englisch-französischer Gegensatz.

London, 15. Oktober. Der belgische Ministerpräsident de la Croix erklärte dem Londoner Berichterstatter des „Matin", daß seine Verhandlungen mit Lloyd George über die Wiedergutmachungsfrage zu einem Uebereinkommen geführt haben. Das beruhe auf den Konzessionen, die man einander gemacht hätte. England billige also zu, daß die technische Konferenz nicht in Genf, sondern in Brüssel stattfinde, und sich auf Seiten der Alliierten aus Mitgliedern der Wiedergutmachungskommission zusammensetze. Frankreich scheine indes in der entscheidenden Frage nachzugeben, daß auch Vertreter der deutschen Regierung an der Konferenz teilnehmen. Allerdings betonte de la Croix, daß zunächst nur Belgien und England an diese Beschlüsse gebunden sind und daß die Zustimmung der anderen Beteiligten erst eingeholt werden müßte. Giolitti habe jedoch bereits erklärt, daß er im Prinzip mit diesem Beschlusse einverstanden sei und es sei zu hoffen, daß auch Frankreich einwilligen werde.

*

Man scheint demnach Herrn Millerand, dem jetzigen Präsidenten der Republik, der es sich als einen besonderen Erfolg angerechnet hatte, daß er die Konferenz in Genf vereitelt habe, eine goldene Brücke bauen zu wollen. Die Zusammenkunft mit den deutschen Vertretern findet statt, aber nicht in der Hauptstadt der Weltschweiz, sondern wiederum in Brüssel. Der „Matin" allerdings begleitet diese Nachricht mit einem nicht gerade freundlichen Kommentar an die englische Adresse. Er greift Lloyd George wegen seiner Haltung gegenüber Frankreich scharf an und beschuldigt ihn, daß er in England den Gedanken verbreite, Frankreich wünsche einen neuen Krieg. Das sei eine Unwahrheit; der englische Ministerpräsident lasse sie verbreiten, um eine gute Wahlperiode zu haben. Es kommen dann noch eine ganze Reihe von Vorwürfen gegen Lloyd George, darunter seine wiederholt geäußerte Abneigung gegen die diesem politischen Generale in Frankreich. Aber auch Millerand werde von dem englischen Ministerpräsidenten angegriffen. Lloyd George habe den Sozialisten vorgeholfen, daß Millerand der größte Gegner des sozialen Fortschrittes sei. Man kann die Wut des „Matin" verstehen, denn im Grunde treffen diese Angriffe Lloyd Georgs ja nur das richtige. Ten Kern des Streitpunktes aber enthüllt das Blatter imperialistische Blatt schließlich sehr offenherzig, indem es ausspricht, Frankreich habe in der Tat den Ehrgeiz, eine Rolle in Europa, Afrika und Asien zu spielen, dabei steht ihm England offenbar im Wege.

In Deutschland wird man gut tun, diese wachsende französisch-englische Spannung, die ja nicht erst von heute oder gestern ist, mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, ohne jedoch übertriebene Erwartungen daran zu knüpfen. Ob die Konferenz in Genf oder Brüssel stattfindet, kann uns verhältnismäßig gleichgültig sein, die Hauptsache ist, daß endlich einmal Verhandlungen zustande kommen, denn die Brüsseler Finanzkonferenz hat ja leider nur sehr geringe praktische Ergebnisse gezeitigt. Man ist über tiefgründige finanztechnische Erörterungen über allgemeine gute Ratschläge nicht hinausgekommen. Das Deutschland aber braucht, ist Klarheit und die Aufzeigung eines Weges, der endlich aus der gegenwärtigen Not herausführt. Das kann nur geschehen, wenn die Wiedergutmachungsfrage endlich einmal erledigt wird, und zwar in einem Sinne, der Deutschland die Möglichkeit zur Arbeit bietet.

Litauen zwischen zwei Feuern.

Kopenhagen, 14. Oktober. Der „Berlingske Tidende" wird aus Kowno telegraphiert: Der litauische Generalstab teilt mit, daß lettische Truppen bei einem plötzlichen Vorstoß die Station Selowka an der Eisenbahn Libau—Dünaburg besetzten und gleichzeitig unter Drohung der Entwaffnung die sofortige Räumung des ganzen übrigen von Litauen besetzten Teiles des früheren Gouvernements Kurland, des sogenannten Illuxtbezirks, gefordert haben, trotzdem nach einem Abkommen zwischen Lettland und Litauen das Schicksal dieses Gebiets durch das Schiedsgericht entschieden werden soll. Gleichzeitig wird gemeldet, daß die Polen auf litauischem Gebiet nordwärts vorrücken in der vermeintlichen Absicht, mit den lettischen Truppen im Illuxtebiet in Verbindung zu treten. Litauen wird vorläufig eine abwartende Haltung einnehmen. Es mobilisiert aus voller Kraft, ehe es jedoch sein Heer anwendet, will es feststellen, mit wem es kämpft.

Gegen die Zerstörung der Dieselmotoren.

Nach einer Münchener Meldung der „Voss. Ztg." sind die Verhandlungen wegen der Zerstörung der Dieselmotoren mit der Entente wieder aufgenommen worden. Die Reise der Entente-Kommission, die die für den 15. Oktober vorgesehene Zerstörung durchführen sollte, ist vorläufig aufgeschoben worden.

Der Kasseler Parteitag.

Mißtrauenserklärung gegen den Ernährungsminister.

In der am Donnerstag fortgesetzten Besprechung wirtschaftspolitischer Fragen führte Prof. Wagenführ-Halle aus: Unsere Entwicklung sei reif für die

Sozialisierung.

aber es empfehle sich die allmähliche Umwandlung der Privatwirtschaft in die Gemeinwirtschaft. Das an sich berechtigte Prinzip der möglichst allgemeinen Beteiligung der Privatwirtschaft stoße zur Zeit noch auf übergroße Schwierigkeiten. Zunächst müßten die Marktverhältnisse durchsichtig geregelt werden.

Otto Braun, preußischer Ministerpräsident und Landwirtschaftsminister, hält die Kritik Wissells an seinen Amtsnachfolgern nicht für angebracht. Er begründet sodann seinen Antrag auf schleunige Ueberleitung der Fabriken für

künstliche Düngemittel

aus privatkapitalistischem Besitz in den Besitz der Allgemeinheit behufs Steigerung der Lebensmittelerzeugung. Ohne Wohlbindung keine Volkerntte. Es müßten künstliche Düngemittel beschafft, aber auch ihre Verwendung kontrolliert werden. Deshalb habe sein Ministerium den Vorschlag gemacht, daß das Reich der Landwirtschaft künstliche Düngemittel zur Verfügung stelle, wofür die Landwirte ein Drittel in bar und zwei Drittel in Getreide bezahlen sollten, nachdem der Ertrag aus diesen Düngemitteln festgestellt sei. Unter seiner vollen Verantwortung bemerkt Minister Braun schließlich:

Es sei ein unbehagliches Gefühl, daß in der Abteilung des Reichsministeriums, die die Stickstoffpreise zu kontrollieren habe, an einflußreicher Stelle ein Beamter sitze, von dem er positiv wisse, daß er

bestechlich

sei. (Große Bewegung.) Dieser Beamte sei jetzt beurlaubt, er wisse nicht, ob er zurückkehren werde.

(Dazu bemerkt W. T. B., daß der betreffende Beamte sofort beurlaubt worden sei, nachdem die Angelegenheit zur Kenntnis der Behörden gekommen sei. Nach Prüfung des Sachverhalts sei sein Ausscheiden aus dem Reichsdienst veranlaßt worden und bereits erfolgt.)

Dr. Nestriepke-Wilmersdorf stimmt Wissell darin zu, daß die Wirtschaft planmäßig durchorganisiert werden müsse. Heilmann-Berlin verwirft den Antrag, dem Reichsernährungsminister Hermes ein Mißtrauensvotum auszusprechen, da seine Maßnahmen in der Fett-, Oel- und Getreidewirtschaft dem Volke durch Preissteigerungen viele hunderte Millionen Mark kosteten, um ein paar Händler maßlos zu bereichern. Dieser Minister müsse aus dem Amte entfernt werden. Hoch-Hanau erwidert: Die Entfernung eines Ministers nütze nichts, solange die politischen Verhältnisse dieselben blieben. Es müsse zum Volksbegehren gegriffen werden, um die sozialisierte Enteignung und Sozialisierung der Kohlengruben durchzusetzen. (Beifall.)

Nach weiterer Aussprache, die sich hauptsächlich um Wissells Planwirtschaft dreht, wurden u. a. folgende Anträge einstimmig angenommen: zugunsten der Unteilbarkeit der Republik und zugunsten der Freiheit der Abstimmung in Oberschlesien, ein Antrag des Landwirtschaftsministers Braun auf Sozialisierung der Düngemittel. Der Antrag Heilmann auf ein

Mißtrauensvotum gegen den Ernährungsminister Hermes

wird, entgegen dem Vorschlag des Vorstandes auf Ueberweisung an die Fraktion, mit 138 gegen 137 Stimmen angenommen.

Zur Sozialisierungsfrage wurde die von Dr. Adolf Braun eingebrachte Entschließung einstimmig angenommen, die eine großzügige, wenn auch schrittweise Vergesellschaftung der Produktionsmittel verlangt. Meerfeld-Köln berichtete über den internationalen Sozialistenkongreß in Bremen und begründete die von ihm eingebrachte Resolution, nach der der Parteitag sich auf den Boden der Genfer Beschlüsse stellt. Er empfahl sodann die Resolution der Frau Juchacz, die sich gegen die neue Ententeforderung von Milchkühen richtet, eine Forderung, die der Vorsitzende Müller mit Recht organisiertes Mord nannte. Beide Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

Der Parteitag der U. S. P. D.

Halle, 15. Oktober.

Die gestrige Nachmittagssitzung war mit der Rede Sinowjews ausgefüllt. Er sprach volle vier Stunden, nachdem er sich auf der Terrasse des Volksparks den photographischen Apparaten ausgesetzt hatte. Das große Ereignis hatte die Galerie zum Brechen gefüllt. Als der russische Gesandte das Rednerpult betrat, brachte Adolf Hoffmann ein Hoch auf die dritte Internationale aus, in das die eine Seite und die Mehrzahl der Tribünenbesucher begeistert einstimmten.

Sinowjew begann mit hochtönender Stimme, neben ihm saß eine Genossin, die ihm ab und zu mit einem deutschen Ausdruck nachhelfen mußte. Aber im großen und ganzen meisterte er die deutsche Sprache. In dem lebhaften Gefühle, das viele Teile seiner Rede begleitet, geht manche Pointe verloren, besonders da er derartige Bemerkungen nur für die Ohren der Nächstsitzenden berechnet zu haben scheint. Er zog gleich von Anfang an den scharfen Trennungsstrich zwischen Kommunisten und Nichtkommunisten. Er fragte, warum man denn den linken Flügel als verkappte Kommunisten beschimpfe, wo sie doch nicht verkappt seien, und was der rechte Flügel eigentlich in der dritten Internationale suche, wenn er sich nicht kommunistisch fühle.

Weiter kommt der Redner auf die

Gewerkschaftsinternationale

zu sprechen, die ein Stück der zweiten Internationale sei, ein Bollwerk der Bourgeoisie, ein Strick an dem Halse der Revolutionäre, Agenten des internationalen Kapitals (ein Pfiff von der Galerie), die einzige wirkliche Waffe des Kapitalismus und ein

schimmernd Beil als die Blutsauger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201015011/fragment/page=0001

Ein minutenlanger Tumult erhob sich bei diesen Worten, und erst als Crispien in der Versammlung rief: es wäre doch interessant, das Weitere von dem russischen Genossen zu erfahren, konnte dieser seine Rede fortsetzen. Er verlangte eine Antwort auf die Frage über die Stellung des rechten Flügels zur Demokratie und betonte daß dies nicht persönliche, sondern prinzipielle Fragen seien, daß es nicht zur Einigung kommen könne, ehe die Entscheidung darüber vorliege. Nicht wegen der 18 oder der 21 Bedingungen lehne man den Anschluß ab, sondern weil man die Bolschewisten für Verbrecher halte. — Ueber die

Agrarfrage

äußerte Sinowjew: Man müsse den Kleinbauer durch Gewährung von eigenem Besitz an die Revolution ketten. Auch in Deutschland werde es ohne Bauernbündnis nicht gehen.

Sodann schnitt Sinowjew die Frage des

Terrors

an. Er verwarf die Unterscheidung von Terror und Gewalt, von Klassenkampf und Bürgerkrieg. Eines sei nur die Verschärfung des anderen. In der Theorie habe man ja immer für die Anwendung des Terrors gestimmt. In der Praxis sei dies ganz anders gewesen.

Die Kommunisten seien eben zu gutmütige Kerle gewesen.

Man habe da Offiziere, die gegen die Revolution gekämpft hätten, freigelassen und Minister, die allerdand an dem Kerbholz hätten, nicht festgehalten. „Wir Kommunisten sind zu gutmütige Burschen", betonte er nochmals. „Diese rosige naive Jugendzeit der Revolution kostete uns später Ströme von Blut." Daß es dann tatsächlich anders kam, lag noch den Ausführungen Sinowjews einfach daran, daß man durch den Krieg an dem die verfluchte Bourgeoisie schuld sei, etwas verroht war. Ob man nun den Terror auch gegen die sozialistischen Klassen anwenden sollte? Natürlich müßten auch sie die gewaltige Faust spüren, sie, die sich Sozialisten nennten und dabei die gefährlichsten Agenten der Bourgeoisie seien, aus deren Reihen die russische Charlotte Corday, die Lenin beinahe erschossen hätte, hervorgegangen sei. Er wünsche ja den deutschen Arbeitern, daß es ihnen bei der Durchführung der Weltrevolution besser gehen solle, vermute aber, daß dies ein frommer Wunsch bleiben werde. Er rate ihnen deshalb, die

verschärfte Form des Klassenkampfes

an. Sinowjew äußert sich dann auch über die gelben Gewerkschaften, die man nach einiger Säuberung von den schlimmsten reaktionären Elementen in die dritte Internationale aufnehmen solle, da man sie brauche (Zwischenruf: „Das ist die Reinigung!"). Er hoffe ja allerdings daß die Sowjetregierung einiges auch an diesen Verbänden bessern könnte.

Und nun zu den Zuständen in Rußland.

„Es steht bei uns wirklich schlecht aus.

Brot, Heizung und Wohnung haben wir nicht," so erklärt Sinowjew offen und führt diese Zustände auf die Kämpfe gegen die Massen, das Geld und die Spitzel von 18 Regierungen zurück. Es sei der Unmuth der russischen Arbeiter recht erklärlich, wenn sie von den Aeußerungen Dittmanns über russische Zustände hörten. Dann ging er auf die Unzulänglichkeit der kommunistischen Organisation ein. Eine Unzulänglichkeit in den Lebensbedingungen existiere überall; unlautere Elemente, Streber und Bureaukraten seien auch bei ihr zu finden. Das Ganze nennt er eine „Saisonkrankheit".

Jetzt kommt Sinowjew auf die

Moskauer Bedingungen

zu sprechen. (Zwischenruf: Endlich!) Man habe die Bedingungen in der Partei [illegible] nicht gebraucht, man könne aber [illegible] dulden, daß sich jetzt wieder eine Art „Internationale Aktiengesellschaft" gründe. [illegible] zweite Internationale schon die Unzulänglichkeit [illegible] solchen Vereinigung bewiesen hätte. Mit der [illegible]dingung, die die gesamte Propaganda auf kommunistischer Grundlage verlange, wäre [illegible] alles gelogt, wenn über das Wort „Kommunismus" Klarheit herrsche. Die anderen Bedingungen seien dazu da, jeden Eintretenden zum Farbebekennen zu zwingen. Im übrigen seien die Bedingungen nicht allein durch russische Genossen aufgestellt worden, sondern die 21. sei von den Italienern inspiriert. Er verspricht dann die größte Toleranz gegen jeden Arbeiter in Bezug auf die Bedingungen, ein Versprechen, das auf der rechten Seite mit zweifelnden Mienen und Gesten aufgenommen wird. Sinowjew entledigt sich dann noch eines Auftrages des Exekutivkomitees, der in der Erklärung besteht, daß die Moskauer Internationale zu Verhandlungen gern bereit und in der Lage sei, das deutsche Proletariat finanziell zu unterstützen. Die offenlichen Völker müßten zum Kampfe, zum heiligen Krieg gegen den Kapitalismus aufgerufen werden.

Ein minutenlanger Beifall von der linken Seite und dem größten Teile der Mitte folgte der Rede. Man stimmte nach einem Hoch [illegible] Internationale an. Während des Gesanges sahen sich der rechte Flügel recht unschlüssig zu sein, ob er sich dem anschließen solle oder nicht, und er mußte sich den Zuruf: „Das habt ihr wohl verlernt, ihr Schufte!" gefallen lassen.

Schluß 7½ Uhr.

Vierter Tag.

Ohne Verspätung geht es nicht ab. Um ½10 Uhr eröffnete Braß die Verhandlungen. Man hat sich dahin geeinigt, noch einem Genossen von der Rechten unbeschränkte Redezeit zu gewähren, und Hilferding, auf den die Wahl der Rechten gefallen ist, begann mit dem Hinweise, daß man tendenziös das über die Bühne prangende Wort: Proletarier aller Länder, vereinigt euch! entfernt habe. Sinowjew ist noch nicht erschienen, aber der Redner ging sofort auf dessen gestrige Rede ein. Sinowjew hatte seine Worte an die Rechtssozialisten richten müssen, hier hatte er offene Türen eingerannt. Hilferding strich sodann die Verdienste der U. S. P. um die Revolutionierung der Massen gegenüber der falschen putschistischen Taktik der Kommunisten heraus. Auf den Vorwurf, die deutsche U. S. P. baue den Kapitalismus wieder auf, entgegnete er, daß die Russen diejenigen seien, die mit dem ausländischen Kapital in Verbindung getreten seien. Wenn man hier in Deutschland mit der Revolution noch im Rückstand sei, so sei das die Schuld derer, die noch im sozial-reformistischen Lager ständen. „Es ist keine Politik der Arbeiterklasse getrieben worden, sondern eine Politik der Fraktion." Das sei der Grund der Zerlegung. Er ging dann auf die „Toleranz" Sinowjews ein und beleuchtete in diesem Zusammenhang die Anleitung der gestrigen Rede der russischen Genossen, der in der Praxis die Verschiedenartigkeit der Lage in den einzelnen Ländern nicht anerkennen wolle. Die Berührung der Frage, ob wirklich die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale ein gelber Verband sei, wie Sinowjew gestern behauptet habe, brachte die erste Erregung bei den Genossen in der heutigen Sitzung. Die Linke lehnte diese Internationale heftig ab, trotzdem sie auch Genossen des linken Flügels als Mitglieder zählt. Daß Sinowjew die Gewerkschaften mit den Mördern des Proletariats auf eine Stufe gestellt hat, wurde heute von der Rechten mit „Pfui!" quittiert. Man glaube in Moskau so sehr Hilferding fort, daß alle Proteste des Klassikampfes für alle Länder von Moskau aus auf Grund einer höheren Erkenntnis entschieden werden könnten.

Der Redner verteidigte sich dann gegen die Behauptung Sinowjews, er ließe sich durch reflexiöse Bedenken abhalten, dem Anschlusse der revolutionären Bewegung im Osten zuzustimmen. Aber Moskau müsse sich in dem Kampfe im Osten, der ein Machtkampf zwischen der russischen Sowjetrepublik und dem englischen Imperialismus sei, an die Mächte in den asiatischen Ländern anschließen, und das seien dort die nationalistischen Elemente. In der Agrarfrage solle man uns nicht zumuten, dieselben Maßregeln zu ergreifen wie in Rußland, wo man im Gegensatz zu dem früheren Agrarprogramm das Privateigentum eingeführt habe. Hilferding nannte das einen ökonomischen Rückschritt. Auch bei der Besprechung des Terrors habe Sinowjew offene Türen eingerannt. „Wenn wir Auseinandersetzungen in unserer Gewalt gehabt hätten, wie er eine Kritiker sich zusammengesucht hätte, wir alle, Genossen, Kritiker usw., wären nicht so gutmütig gewesen", sagte der Redner, eine Bemerkung, die auf der Linken nicht viel Glauben zu finden schien. Den Wunsch der U. S. P. nach Einführung der Sowjetrepublik in Deutschland habe man nicht erfüllen können, weil neun Zehntel der Arbeiter- und Soldatenräte der Nationalversammlung zustimmte. Deshalb habe man der Arbeiterschaft keine Diktatur aufzwingen. Eine Republik ist besser als eine Monarchie, und eine Republik, auch eine bürgerliche, mit Nationalversammlung ist besser als eine Republik ohne. Wir verstehen unter Terror die Gewaltanwendung gegen Leute, die nichts getan haben, etwa die Verhaftung von Kindern und Greisenstern, die Gewalt in der Arbeiterklasse selbst gegen eine andere beschränkte Minderheit.

Die Entscheidung über die Moskauer Bedingungen steht, wie Hilferding betonte, keinem anderen zu, als den Massen selber. „Ihnen von der Linken möchte ich sagen: Sie waren es, die sich immer auf die Massen berufen haben. Nun wollen Sie ihnen ein Programm aufdrängen." Der Redner führt dann weiter an, daß von maßgebenden Personen der Partei gesagt worden sei, Frankreich erziehe Kanonenfutter sei, wobei man die nationale Stimmung in der Bürgerschaft sich zu Nutze machen wollte. Er dankte dann Sinowjew für seine „Zurückhaltung", daß er den rechten Flügel nicht mehr als reaktionär und schafsig bezeichnet habe, und er wies dann darauf hin, daß die Schweizer Parteileitung auch die Bedingungen abgelehnt habe, ebenso nie die amerikanischen, englischen und norwegischen Genossen. Das Angebot Sinowjews für die Aufnahme in die dritte Internationale verkenne die Psychologie der deutschen Genossen vollständig. Ueber Vertrauensposten in der Partei habe nicht ein auswärtiges Komitee, sondern hätten die Massen zu entscheiden. Schließlich rief die Bezeichnung der Bedingungen als „Bruderzwiespalt" Beifallsstürme auf der Rechten hervor. „Haben Sie, Genosse Sinowjew, in der letzten Sitzung des Exekutivkomitees die Ermächtigung erhalten, die Bedingungen abzuändern? Wir nehmen keine Bedingungen an, die für uns günstiger sind als für andere. Das liegt in unserem Selbstbestimmungsrechte. Mißtrauen gegen Mißtrauen. Wir schenken dem Angebot nicht das geringste Vertrauen." Unannehmbar von den Bedingungen ist die verlangte Auflösung der Autonomie der Parteien, die Zurückschiebung von den gewerkschaftlichen Organisationen und die unbedingte Unterordnung unter die Befehle des Exekutivkommitees.

Nach Sinowjew erhält das Wort ein bulgarischer Genosse. Dieser sprach französisch und der größte Teil der Anwesenden konnte ihn nur ganz geringes Verständnis entgegenbringen. Der Bulgare strich das Verständnis der bulgarischen Genossen für den internationalen Zusammenschluß heraus gegenüber den deutschen Nationaldemokraten und der Scheidemannschen Sozialpolitik. Die Unruhe im Saale nahm zu, doch rief man — anstandshalber — von Zeit zu Zeit „Ruhe" und die Glocke des Versammlungsleiters bimmelt zaghaft.

Däumig erhielt darauf das Wort zur Ueberlegung, die Lebebour teilweise beanstandete. Im allgemeinen aber wird auch der Ueberlegung sehr wenig Interesse entgegengebracht und der Zwischenruf: Alte Geschichten! kennzeichnete die Lage.

Darauf trat man in die Mittagspause ein. Braß teilte vorher noch mit, daß man die „tendenziöse Umkehrung der Parteilahne über der Bühne", die am Morgen den Unwillen Crispiens erregt hatte, jetzt jeden Tag in anderem Sinne vornehmen wolle, wie man es im Anfang schon vorgedacht habe.

(Die Sitzung dauert fort.)

Die Unruhen in Rußland.

Wie schon mitgeteilt wurde, hat die Sowjetregierung über zwölf russische Gouvernementsdistrikte, darunter die von Moskau und Petersburg, den Ausnahmezustand verhängt. Die revolutionären Volksgerichte werden in allen Gouvernements eingesetzt. Die „Daily Mail" meldet weiter aus Moskau: Nach einer Nachricht aus bolschewistischer Quelle ist der Oberbefehlshaber der roten Armee, Kamenew, seines Postens entboben. Die Sowjetregierung verfügte die Amtsenthebung und Verhaftung von 26 zaristischen Offizieren wegen Unzuverlässigkeit und Verfehlungen im Dienste.

Sowjetjustiz.

Paris, 14. Oktober. Nach einer Radiomeldung aus Warschau ist durch die letzte Note, welche zwischen London und Moskau gewechselt worden, festgestellt worden, daß am 17. Januar 1920 ein englischer Zivilingenieur ohne Gerichtsverfahren auf Befehl der außerordentlichen Kommission hingerichtet worden ist.

Letzte Telegramme.

Kein Diktat, sondern Verhandlung.

London, 15. Oktober. Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian" erfährt von maßgebender Seite, daß die Besprechungen mit Delacroix bisher zu keinerlei Beschlüssen geführt haben. Die britische Regierung bestehe auf der in Spa festgelegten Politik, welche bezwecke, eine vorläufige Konferenz von Sachverständigen in Genf oder an einem andern Orte einzuberufen und hierauf die Konferenz von Spa wieder zusammenzubrechen, wo die deutschen Vertreter mit den Entente-Mächten an einem Tisch verhandeln sollen.

Die Jugoslawen im deutschen Gebiet.

Wien, 15. Oktober. Die „Polit. Korrespondenz" schreibt: Das Aufsehenmacht das von dem Einmarsch der jugoslawischen Bataillone in die Kärntner Abstimmungszone bei der Botschafterkonferenz in Paris Mitteilung gemacht. Die österreichische Gesandtschaft in Belgrad ist beauftragt, bei der jugoslawischen Regierung Einsprruch zu erheben.

Die Königsfrage in Ungarn.

Budapest, 15. Oktober. In der Nationalversammlung interpellierte der Abgeordnete Stephan Kovacs über die Königsfrage. Ministerpräsident Graf Teleki erklärte, die Regierung vertrete einmütig die Ansicht, daß die Königsfrage nur auf gesetzlichem Wege gelöst werden könne, es sei jedoch hierfür weder die innenpolitische noch die außenpolitische Lage reif. Ueberdies müßten zuvor noch gewisse Verfassungsfragen geregelt werden. Keinesfalls sei die Angelegenheit geeignet, vor die großen Oeffentlichkeit verhandelt zu werden. (Lebhafter Beifall im ganzen Hause.)

Ministerwechsel in Italien.

Rom, 14. Oktober. „Agenzia Stefani." Der Minister des Auswärtigen Graf Sforza ist zurückgetreten.

Der Völkerbund warnt Polen.

Paris, 15. Oktober. Der Völkerbund hat gestern Paderewski durch seinen Vorsitzenden Bourgeois eine Note über die Ereignisse in Wilna überreichen lassen. Paderewski wird darin ersucht, seiner Regierung den großen Ernst der Lage vorzustellen. Die polnischen Truppen hätten die den Völkerbund gegenüber übernommene Verpflichtung verletzt. Wenn Wilna nicht in allerkürzester Zeit geräumt werde, müßte der Völkerbund sofort zusammentreten, um die Lage zu prüfen, die man nicht als ernst genug ansehen könne.

Vergiftung des Griechenkönigs.

Paris, 15. Oktober. Nach einer Meldung der „Temps" aus Athen hat der zum König berufene Chirurg Vidal-Paris festgestellt, daß die Vergiftung des Königs sehr ernst sei.

Warschau vom Verkehr abgeschnitten.

Kopenhagen, 15. Oktober. Wie der Korrespondent der „Berlingske Tidende" aus Warschau meldet, hält der Streik der Eisenbahnbediensteten an. Der Zugverkehr ruht vollständig. Die Lage wird als sehr ernst angesehen, da die Hauptstadt durch den Streik von allen Lebensmittelzufuhren abgeschnitten ist. Die Forderungen der Streikenden betreffen hauptsächlich eine Lohnerhöhung.

Verurteilung eines Mörders.

Stendal, 15. Oktober. Das altmärkische Schwurgericht verurteilte den russischen Kriegsgefangenen Iwan Nesterow wegen des am 18. Juli an dem Landwirtsfohn Schulz in Buchau, Kreis Gardelegen, begangenen Raubmordes, zum Tode.

Fortdauer des Streiks in Leipzig.

Leipzig, 15. Oktober. Die streikenden Gas- und Elektrizitätsarbeiter lehnten mit erdrückender Mehrheit ab, sich dem Spruch eines paritätisch zusammengesetzten Schiedsgerichts, wie von dem Arbeitgeberverband sächsischer Gemeinden vorgeschlagen wurde, zu unterwerfen. Der Streik dauert fort.

Französische Uebungsplätze in Rheinhessen.

Nierstein, 15. Oktober. Wie das hiesige Amtsblatt „Die Nierstein Oberlar" meldet, sollen bei Nackenheim und Nieder-Ingelheim durch die französischen Militärbehörden über 200 Hektar besten Ackergeländes zu Reserveübungsplätzen beschlagnahmt werden.

Berliner Börse von heute.

(Drahtmeldung unserer Berliner Handelsredaktion.)

tz. **Berlin**, 15. Oktober.

Nachdem gestern gegen den Schluß des Verkehrs die Börsenspekulation mit Entlastungsverkäufen und Blankoabgaben vorgegangen war, charakterisierte sich heute die Stimmung anfangs wieder sehr fest, wenn auch nicht ganz einheitlich. Das Publikum hatte neue Kaufaufträge gesandt. Auch bemerkte man in Anlehnung an ungünstige holländische Kunde. Dazu kam, daß die Erörterungen im Reichstagsausschuß über die Sozialisierungen die Besprechungen der Börse vor einer übertrieben Sozialisierung etwas herabminderten. Im übrigen führte die Konzentrationsbewegung in der Industrie und die feste Haltung der Devisen der Börse immer neue Käufer zu.

Am Montanaktienmarkte stiegen Phönix und Laurahütte um etwa 20 Prozent, Buderus und Deutsch-Luxemburg um 5 Prozent. Andererseits haben freilich oberschlesischen Kohlenwerte 15 Prozent nach. Schiffahrtswerte lagen überwiegend schwächer, Elektrowerte nicht einheitlich. A. E. G. — 2 Prozent, Felten u. Guilleaume + 9 Prozent. Das lebhafte Interesse für Kaliwerte hielt an, auch heute ans; Heldburg 370, Aschersleben + 27 Prozent, Deutsche Kali + 7 Prozent, Bunz zogen auf 238 an. Als höher sind ferner zu erwähnen Rottweiler Pulver 17 Prozent, Hirsch-Kupfer und Rheinische Metallwaren 12 Prozent. Gebrüder Böhler schwächten sich um 10 Prozent ab, Dynamit hatte eine anfängliche Abschwächung bald wieder ein.

Der Markt der Valutapapiere profitierte von der sehr festen Haltung der Devisenkurse heute so gut wie gar nichts. Deutsch-Ueberseer zogen allerdings um 15 Prozent an, Baltimore und Kanada waren unverändert. Schantung — 7 Prozent, Deutsche Petroleum 1510 à 1450. Am Kolonialmarkt waren Otavi 13 Prozent niedriger. Mansfelder Kuxe zogen von 4875 auf 5100 an.

Kriegsanleihe unverändert, Auslandsrenten gesucht.

Im Verkehre der Börse wurde die Stimmung allgemein fester, zumal auch am Kassenindustriemarkt wieder sehr bedeutende Käufe des Publikums zu bemerken waren. Die Mark kam aus dem Niedrigst: Stockholm 7,20 à 7,49, Zürich 3, Amsterdam 4,60. Am Devisen fanden wieder vorwittags stürmische Umsätze statt. Später war die Haltung etwas schwächer. Pfundnoten 242, Dollar 69, rumänische Noten 123, französische Noten 459, polnische Noten schwächer, aber sehr lebhaft, 26⅝ à 26⅞, Kriesnoten [illegible], Goldgulden 275.

Sarajewo.

Von unserem nach dem Balkan entsandten Sonderberichterstatter.

Sarajewo, Anfang Oktober.

Sarajewo, von dem ein schwarzer Schatten über die Geschichte der Menschheit fällt, liegt im hellen, goldigen und etwas stark südlichen Sonnenschein, und seine Kuppeln, Türme und Minarets sind festlich geschmückt. Im königlichen Vierergespann kommt der junge, sympathische Herrscher dieses Landes, der Karageorgievitsch Alexander, durch die festlichen Portale gefahren, er verweilt in den eigens zu diesem Festtage errichteten Pavillons, er nimmt die Huldigungen der Serben, der Kroaten und durch den Mund einer jungen Mohammedanerin auch der islamitischen Bevölkerung entgegen, und er durchzieht, wie die vormaligen großen Majestäten des Westens von siebenfach bekleideten Leibgardetruppen beschützt, unter Fanfarenmusik das herrliche, orientalische Sarajewo. An den Portalen der Moscheen, sei es vor den katholischen, den protestantischen, den pravislavischen, den jüdischen oder den mohammedanischen, stehen die Priester in ihren geistlichen Prachtgewändern und entbieten dem jungen Regenten im Namen ihrer Gemeinden Gruß und Treuegelöbnis. Die bunten Fahnen wehen von den Häusern, Blumen werden geworfen, Schlloß-Lose ertönen, und der lange Festzug passiert die Stelle, wo der Juni des vierzehnten Jahres unseres Jahrhunderts einen großen Blutfleck hinterlassen ...

Sechs Jahre sind seitdem verflossen, und dieser Blutfleck hat sich zu einem Meer von Blut ausgedehnt, durch das die Menschenheit waten mußte. Blut klebt noch an allen Händen, und die Menschheit versucht, von ihren Schwertern ihren Klebern und — ihrem Gewissen die blutigen unbeilvollen Zeichen zu beseitigen. An der Ecke des Kais und der früheren Kaiser Franz Joseph-Straße sind noch die Spuren der Vergangenheit zu sehen. Als das Kriegsende die alte Habsburger Monarchie vernichtet hatte, als in Sarajewo revolutionäre Gefühle wach wurden, riß das Volk an jener Ecke, wo das alte Oesterreich eine Eisenplatte zum Gedächtnis des Juni 1914 eingemauert hatte, dieses Gedenkzeichen aus dem Boden, vernichtete alle Erinnerungen, trug an der Brücke, die über die Miljacka führte, die Krone ab, die auf zwei Säulen gerubt hatte, und lächte auch jene Bankinschrift, die dem Wanderer ein schauriges Moment zurief.

Unterall wird Erinnerung lebendig. Der fremde Besucher reist in eine kleine Kaffeekjje der Gebrüder Demel ein, die nicht weit von dem Tatort der nächsten Tragödie liegt. Er sieht ein seltsam frostiges und düsteres Hinterzimmer, in dem die Verschwörer ihre Pläne geschmiedet, und er läßt sich von dem jungen herkulischen Wirte das Schubfach des Bisteks öffnen, aus dem Princips, der blutsuage, schwindsüchtige Schülerinnen, den Revolver entnommen, mit dem er kaum drei Minuten später und kaum drei Schritte weiter, in der Tiefe des Schlächtergeschäftes sehen, mit unbeimlicher Ruhe aus ein Schritt Entfernung fünf Schüsse auf den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gattin abgab.

Damals tobte noch die Menge, und die Polizei hatte nur mit Mühe den Mörder den Händen des Volkes entreißen können. Heute ist das Bild ein anderes. Vor fünf Jahren ist das Gebäude, in dem Princips lebte, zu daher von roi drapierten Totols geleitet, der die Leichen von ein nationalen „Märtyrern", unter ihnen Princips, ausgegraben aus österreichischer Erde, zum heimlichen Friedhof brachte, auf dem sich jetzt ein acht Meter langes, prachtvolles und künstlerisches Denkmal als Erinnerungszeichen an das Jahr 1914 erhebt ...

Neue Zeiten in Sarajewo. Die Stadt mit den dreibunderl Minarets, ehemals eine Perle in der Habsburger Krone, mit ehrwürdiger Vergangenheit aus Rom- und Byzanzstagen, ist als slawische Stadt jetzt dem jungen Südslawenstaat angeteilt, dessen Machtbereich auch sonst noch manchen kostbaren früheren Besitz der Habsburger umfaßt. Sarajewo ist ein Teil des Balkans geworden, und auf dem Balkan liegt die Stadt, an Kulturwerten und unbestreitbarer orientalischer Schönheit reich, weit sichtbar daraus. Kein Wunder, daß das Herz des jungen Südslawenregenten bewegt wurde, als er diese Städte durchzog und als er die Pracht und den Glanz gewahrte, die Sarajewos Minaren nicht weniger erstrahlen als das ganze grüne Bosnien, die weiße Herzegowina und das blaue Dalmatien.

Neue Geschichte hat diese Länder aufgewühlt und hat ihnen, wie oft vordem schon, neue Herrscher gegeben. Das zwanzigjähre Jahrhundert hat hier unten in Südosteuropa Träume verwirklicht, die von Generationen geträumt worden waren. Die Slawen an der Adria haben sich, mit dem Recht der Selbstbestimmung, in einem einzigen Staat vereinigt, dessen Oberhaupt Blut von ihrem Blut, Geist von ihrem Geiste ist. Zwei Jahre sind [illegible] hingegangen, und kein noch so politisches Werk unseres Tages vermag heute schon zu entscheiden, ob dieses Gebilde eine große Kulturtat war, ob es das Glück der südslawischen Völker bedeutet oder nicht.

Die Gegenwart wird sich bescheiden müssen in ihrem Urteil, und sie wird die Pflicht haben, die gärende Entwicklung in diesem Lande sich ungestört vollziehen zu lassen. Das Recht der Völker auf Selbstbestimmung wird unantastbares Gut des modernen Kulturgefühles sein müssen, und die miterlebende Menschheit wird jedem Diktat aufzutreten haben, das der Wille der Völker ausspricht. Von diesem Gesichtspunkt aus wird die Gegenwart, die uralte Throne stürzen, geschichtliche Reiche zerspitzten sah und die an der Aufgangen völlig neuer Staatsgebilde steht, die Geschehnisse im Südslawenstaat zu betrachten haben. Noch ist keine Kleie in ihnen, und noch weiß zur Stunde niemand, auch der südslawische Politiker nicht, wohin es treiben wird.

Gerade jetzt ist das Ringen und Gären in ihm sehr stark. Besonders aber ist das in Bosnien und seinem geistigen und physischen Mittelpunkt, Sarajewo, der Fall, und schwieriger noch als in den übrigen Teilen des neuen Reiches fesselt sich das einigende Werben in der Stadt mit den Bruchstellen an der jetzigen König Peter-Straße.

Bosnien ist zerrissen in verschiedene politische Parteigebiete, und die Serben, die Kroaten und die Mohammedaner jagen noch weit auseinandergehenden Gedankengängen nach. Auch der junge Regent spürte dies, und er sprach deshalb von einer Zukunft, die über den Kuppeln, Türmen und Minarets von Sarajewo licht erstrahlen möge. Heute erschallen die Rufe der Muezzins von den schlanken Minarets noch wie Streitrufe. Ob sie zur Harmonie im neuen Staate leiten, müssen schon die kommenden Monate zeigen.

Kunst und Wissenschaft.

* **Reichsbüste für die Universitäten?** Im Reichswirtschaftsrat soll, einer Blättermeldung zufolge, die Lage der Hochschulen zur Sprache kommen, und zwar will man zunächst darüber beraten, den Universitäten genügende Mittel zum Ankauf von Bibliotheken und Büchern zur Verfügung zu stellen. — Wir möchten dazu bemerken, daß es sich, falls jene Nachricht zutrifft, einstweilen nur um Anregungen von wohlmeinender Seite handelt. Im Reichswirtschaftsrat, der überhaupt so zurzeit gar nicht versammelt ist, könnte nur Vorschläge über die Gewährung von Reichsmitteln machen. Die Entscheidung darüber fiele dem Reichstage zu.

* **Hochschulnachrichten.** Dem Privatdozenten für Physik und physikalische Chemie an der Universität Halle Professor Dr. Albert Wigand ist ein Lehrauftrag zur Vertretung der Physik der Atmosphäre erteilt worden. Der aus Kassel gebürtige Physiker ist besonders auf den Gebieten Wärmelehre, physikalische Chemie, Photochemie, Erdmagnetismus und Luftelektrizität sächsischerseits tätig. Der Kunsthistoriker Dr. Emil Gall ist zum Regierungsrat im preuß. Kultusministerium ernannt worden. Dr. Gall, der als Referent für Denkmalspflege seit, war 1919 bis 1920 Assistent beim Provinzialkonservator der Provinz Sachsen in Halle.

* **Zeitungsstreik und Theater.** Während des Nichterscheinens der Berliner Zeitungen fehlte den dortigen Bühnen die Möglichkeit, ihr Publikum über den Wechsel des Spielplans in der gewohnten Weise zu unterrichten. Zum Teil mußten die Aufführungsdaten ausbleiben. Rudolf Nelsons neues „Nelson-Theater" mußte seine Eröffnung ohne das Echo der Oeffentlichkeit vor sich gehen lassen, und die Besucher der Premiere wünschten dem Direktor Glück, daß er um die Kritik gekommen ist. — Das „Apollo-Theater" hat sich durch die Verbreitung von Flugblättern aus einem Luftschiff.

* **Die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart** schreibt die Ausgabe von zwei Millionen M. neuer Aktien aus. Bisher betrug das Aktienkapital drei Millionen M. In den letzten drei Geschäftsjahren wurden 10 Prozent Dividende verteilt.

* **Adrienne-Ursula Hacker** (Künstlerische Tänze): Das Schönste an den Tänzen waren, soweit man das von den der Presse zur Verfügung gestellten Plätzen beobachten konnte — die Kostüme. Auf dem Programm standen klassische und heitere Tänze und plastische Studien. Sie waren sicherlich gut eingeübt, aber zu arm an Verschiedenartigkeit der Ausdrucksformen und noch ärmer an mitreißendem, innerlichem Erleben. Mit Springen allein ist es nicht getan. Dabei hatte man den Eindruck, als ob der Rhythmus oft verschlissen wird. Selbst bei der plastischen „Studie" (mit Gong-Begleitung), deren Stellungen auch im hellsten Scheinwerferlicht nicht wirken wollten. Die im Saale der Loge zu den drei Degen zahlreich erschienenen Zuschauer wurden nicht recht warm. Am meisten Beifall fand noch die J-Tipfel-Polka von J. Strauß. Reiche Blumenspenden bewiesen, daß Ursula Hacker in Halle nicht unbekannt ist. Die Klavierbegleitung ließ mehr Temperament und persönliche Empfindung erkennen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201015011/fragment/page=0002

Handel und Verkehr.

Amtliche Devisenkurse.

In Mark wurden gezahlt für 100 Guld., Kr., Fr., Lire, Pes.:	14. 10. Geld	14. 10. Brief	13. 10. Geld	13. 10. Brief
Amsterdam	2115,85	2119,65	2060,40	2064,60
Brüssel	471,50	472,50	467,—	468,—
Christiania	906,55	908,45	916,55	918,45
Kopenhagen	949,05	950,45	961,55	963,45
Stockholm	1841,05	1844,95	1811,15	1813,85
Helsingfors	177,60	178,20	179,60	180,20
Italien	269,4:	270,—	265,70	266,30
London (für 1 Pfd. Sterl.)	298,—	298,60	293,25	293,75
New-York (für 1 Dollar)	67,80	68,07	66,93	67,07
Paris	448,05	449,95	439,55	440,45
Schweiz	1088,90	1091,10	1073,90	1076,10
Spanien	979,—	981,—	966,50	968,50
Wien (alt)	23,47 —	23,53	23,47	23,53
Wien D.-Oesterr. abgest.	24,22	24,28	24,22	24,28
Prag	8347,50	8347,50	82,65	82,85
Budapest	18,03 —	18,07 —	17,98	18,02

Sonach beträgt der Wert der Mark in Amsterdam 8 (8¾) Pfg., Brüssel 17⅛ (17¼) Pfg., Christiania 11⁹/₁₆ (12⅛) Pfg., Kopenhagen 11⅜ (12) Pfg., Stockholm 8¼ (8½) Pfg., Helsingfors 45½ (45¾) Pfg., Italien 30 (30⅛) Pfg., London 8⅝ (8⅞) Pfg., Newport 6⅛ (6⅜) Pfg., Paris 15¹/₁₆ (18⅝) Pfg., Schweiz 7⅛ (7⅜) Pfg., Spanien 8¼ (8½) Pfg., Wien (alte) 36¹⁷/₁₆ (36¹¹/₁₆) Pfg., Deutsch-Oesterr. abgest. 350½ (363½) Pfg., Prag 101⁹/₁₆ (102⅝) Pfg., Pest 460⁷/₁₆ (742¼) Pfg.

Berliner Produktenbericht.

* **Berlin, 14. Okt.** Die im Produktenverkehr von der Devisenentwicklung abhängigen Artikel verzeichneten infolge der erneuten Devisenpreissteigerung zumeist weitere Preiserhöhungen. Mais ist in Lokoware in Hamburg so gut wie geräumt und auch über die nächsten fälligen Dampfer ist bereits verfügt worden. Südslawischer Mais wird auf Abladung nicht mehr angeboten, doch bleiben die Preise für schwimmende Ware dafür sehr fest. In Hülsenfrüchten ist das Angebot im Inland infolge der für die Feldarbeiten günstigen Witterung sehr klein geworden. Die Preise behaupteten ihren Stand. Raps und Rübsen werden bei anziehenden Preisen andauernd gekauft. Wetter: schön.

*

* **Metallnotierungen** vom 14. Oktober. Preise für 1000 Kilogramm in Mark. Raffinade Kupfer 98 bis 99proz. 2125—2175; Original Hüttenweichblei 740—750; Orig. Hüttenzinkblech im freien Verkehr 940—950; Remelted Plattenzink 625—635; Orig. Hütten-Aluminium 98—99proz. (in gekerbten Blöckchen) 3450—3550; Orig. Hütten-Aluminium (in Walzdraht oder Drahtbarren) 3600—3675; Zinn (Banca, Straits, Billiton) 6300—6350; Hüttenzinn (mindestens 99proz.) 6150—6200; Reinnickel (98—99proz.) 4500—4550; Antimon (Regulus) 925; Silber in Barren ca. 900 fein für 1 Kilogramm 1500—1510. Elektrolytkupfer 2699.

Kapitalbedarf der Industrie.

Die fortwährenden Kapitalserhöhungen unserer Aktien-Gesellschaften besagen deutlich genug, daß in unserer Industrie im ganzen letzten Jahre ungemein großer Geldbedarf herrschte. Dieser Bedarf ist auch jetzt bei weitem noch nicht befriedigt, denn die Umstellung unserer Industrie auf den nunmehrigen Geschäftsstand erfordert so riesengroßen Aufwand, u. a. auch durch den Hochstand der Warenpreise, beides für den regulären Einkauf wie für das Halten größerer Vorräte, daß in diesem Punkte immer neuer Geldbedarf heranwächst. Wir müssen uns darum noch auf sehr beträchtliche Ansprüche von vielen Seiten einrichten. In den letzten zwölf Monaten, worüber jetzt eine Zusammenstellung der bekannten Bankfirma Steiger, Hoffmann u. Co. in Berlin vorliegt, ist in der deutschen Industrie jedenfalls ein Kapitalbedarf von mehr als 9 Milliarden M. aufgelaufen — ein Kapitalfood, wie er in dieser Höhe zu keiner Zeit vorher jemals dagewesen ist und der den Stand unseres deutschen Aktienwesens auf etwa 28 Milliarden M. bringen wird.

Das wirklich dar hereingekommene Kapital erschöpft sich aber an dieser Zusammenstellung noch lange nicht einmal. Man muß sich hierbei daran erinnern, daß das Aktienwesen, wenn auch ein Hauptbetätigungsfeld auf dem Kapitalmarkte, doch bei weitem nicht der einzige oder auch nur der größte ist, denn es kommen ja noch in Betracht: das Reich (in Form diskontierter Schatz-Anweisungen und der Spar-Prämien-Anleihe), die Provinzen, die Stadtgemeinden und sodann neben diesen öffentlichen Korporationen die privaten Kreise von Handel und Industrie, welche abseits des Aktienwesens stehen. Wenn auch ganz große Schichten unseres Erwerbslebens nach und nach im Aktienwesen aufgegangen sind, so weiß doch jedermann, daß daneben noch unzählige Privatfirmen bestehen, deren Kapitalbedarf nicht minder groß war und noch ist wie jener des Aktienwesens, der aber meistens in Form des Kreditrechts Befriedigung suchen muß. Auch fehlten die Neu-Gründungen noch.

* **Umwälzungen auf dem Diamantenmarkt?** Die Dynamit-Akt.-Ges. vorm. Alfred Nobel in Hamburg hat ein Patent erworben, wonach echte weiße Diamanten hervorragender Qualität auf künstlichem Wege hergestellt würden. Wie die „Telegraphen-Union" von bestinformierter Seite erfährt, handelt es sich hier tatsächlich um den Erwerb einer Erfindung, die umwälzende Verhältnisse auf dem gesamten Diamantenmarkt zur Folge haben muß. Der Betrieb der Nobelgesellschaft ist für die Diamantenherstellung bereits so weit eingerichtet, daß täglich schon mehrere hundert Karat erzeugt werden können. Ebenso steht es jetzt schon fest, daß technisch keine Hindernisse bestehen, die Fabrikation nach und nach auf eine Tagesleistung von 2000 bis 3000 Karat zu erhöhen. Die künstlich hergestellten weißen Diamanten sind von einer Qualität, die diejenigen der geschürften Diamanten in jeder Hinsicht übertrifft. Wesentlich ist, daß die Unkosten der Fabrikation so niedrig sind, daß die Steine mit einem Karatpreis von 10 000 bis 13 000 Mark auf den Markt gebracht werden können, während der gegenwärtige Weltmarktpreis für geschürfte Diamanten ähnlicher Qualität sich auf etwa 16 000 Mark beläuft. Das dadurch das englische Diamantenmonopol praktisch bereits durchbrochen ist, braucht nicht besonders erwähnt zu werden, ebenso die finanz-wirtschaftlichen und politischen Konsequenzen, die sich daraus ergeben.

* **Aus den mitteldeutschen Wirtschaftsgebieten.** Der Höhepunkt der Krisis in dieser Industrie ist nunmehr dank der Anpassungsfähigkeit der beteiligten Kreise überschritten. Die Gewehrfabrik Erfurt wird bekanntlich nach Spandau verlegt. Ein Teil der privaten Waffenindustrie hat sich auf die Fabrikation von Jagdwaffen und Munition, namentlich auch für den Export eingestellt. Der andere Teil hat die Fabrikation von Schreibmaschinen, feinmechanischen Spezialartikeln und feinsten Apparaten aufgenommen. Der Auftragsbestand in den neuen Artikeln wird als befriedigend bezeichnet.

* **Die Weißenfelser Schuhindustrie** erhielt in den letzten Wochen so umfangreiche Aufträge, daß die Erzeugung bis in den Anfang n. J. hinein bereits gesichert ist. Hauptsächlich liegen aus den Kohlengebieten große Aufträge vor. Ein Teil der Aufträge mußte abgelehnt werden aus Mangel an Facharbeitern, die in den Zeiten der Geschäftsstillung auf den Neuanwerbungen beschäftigt Arbeit genommen haben und nun nicht in die Schuhfabriken zurückkehren.

* **Aktien-Maisfabrik „Goldene Aue" in Roßleben.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 7 Prozent (wie im Vorjahre) fest.

* **Grabe-Stotzerwerke Akt.-Ges. in Magdeburg.** Die gestrige außerordentliche Generalversammlung genehmigte einstimmig die Erhöhung des Grundkapitals um 4½ auf 6½ Mill. Mark. Von diesen 4½ Mill. Mark neuen Aktien nimmt die Hälfte an der Dividende des laufenden Geschäftsjahres teil. Der Stand des Unternehmens wurde als gut bezeichnet, die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr seien befriedigend.

* **R. Frister Aktiengesellschaft — K. M. Seifert & Co., Dresden.** Zwischen beiden Gesellschaften ist unter Vorbehalt der Zustimmung beider Generalversammlungen ein Vertrag zustande gekommen, auf Grund dessen eine Vereinigung durch Uebergang der Seifert-Gesellschaft auf die Frister-Gesellschaft erfolgt. Die Frister Aktiengesellschaft wird ihr Grundkapital um 2 500 000 M. erhöhen und diese Aktien den Aktionären der K. M. Seifert & Comp. Aktiengesellschaft zum Umtausch anbieten.

* **Neuer deutscher Dienst Hamburg—La Plata.** Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, die bereits seit mehreren Monaten einen regelmäßigen Dampferdienst nach den brasilianischen Südhäfen aufrecht erhält, nimmt jetzt auch mit deutschen Dampfern die direkte Verbindung von Hamburg nach dem La Plata wieder auf. Als erste Abfahrt ist der auf deutscher Werft erbaute Dampfer „Deutschland" nach Montevideo und Buenos Aires für den 12. November angesetzt; als zweiter wird der deutsche Dampfer „Argentina" folgen.

Sportzeitung der „Hallischen Nachrichten".

Vereinsmitteilungen.

* **V. f. L. Halle 96.** Sonnabend, den 16. Oktober, abends 7½ Uhr Jugend-Versammlung. Sonnabend, den 16. Oktober, abends 8 Uhr außerordentliche Hauptversammlung. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird zahlreicher Besuch erwartet.

* **Borussia.** Sonnabend 8 Uhr im Vereinsheim Versammlung. Da wichtige Beschlüsse zu fassen sind, ist Erscheinen aller unbedingt nötig. Freitag 8 Uhr bei Wolter Mannschaftsübung der Liga.

* **„Sportvereinigung" Halle.** Sonnabend 8½ Uhr Versammlung bei Thomas, Boelckestr. 1. Der Wichtigkeit der Tagesordnung vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwünscht Gästungen.

* **Turnverein.** Sonnabend 7 Uhr Vorstandssitzung; 8 Uhr Generalversammlung im „Margrafen". Infolge der Wichtigkeit der Tagesordnung (Vorstandswahlen) ist zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht.

* **Sportfreunde (Liga) gegen Naumburg 05 (Liga).** Am kommenden Sonntage stehen sich Nachmittag 3 Uhr obige Mannschaften auf dem Platze der Sportfreunde am Neujahrsturm gegenüber. Trotzdem Naumburg heute nach Schluß der Tabelle steht, ist ein scharfer Kampf zu erwarten, da Naumburg alles aufbieten muß, um einige Punkte zu erringen, damit die Mannschaft nicht dem drohenden Abstieg in die 1. Klasse verfällt. Ebenso wird Sportfreunde den Kampf sehr ernst nehmen, um die Punkte zu erhalten, damit die Aussichten auf die Meisterschaft eine weitere Stärkung erfahren. Bei Sportfreunde machte sich eine neue Aufstellung erforderlich, um ihrer Stürmerreihe eine flottere Durchschlagskraft geben wird. Es ist also ein guter Sport zu erwarten. Die hallische Mannschaft hat wohl die größten Chancen, das Spiel für sich zu entscheiden.

* **Sportverein 96 Liga — Rudolstadt (Saar Thür).** Welche am kommenden Sonntag sich treffenden Ligagegner haben in den letzten Spielen mit einer Formverbesserung aufgewartet. So mußte am vergangenen Sonntag V. f. L. Merseburg, der zurzeit zur Spitzengruppe gehört, alles können aufbieten, um Sportverein gerade noch in den letzten Minuten den Sieg zu entreißen. Der Sportverein wird in seiner gegen Borussia bewährten Aufstellung antreten. Mit einem interessanten Kampfe ist zu rechnen. Vorher treffen sich Sportverein 98 und Borussia Weißenfelser Sp.-V. Im Liga-Meisterschaftsspiel treffen sich am Sonntag auf dem Borussiaplatz — 3 Uhr — Weißenfelser Sport-Vereinigung und Borussia. Wenn auch in letzter Zeit wiederholt ein Gelegenheit geboten wurde, in den Beschlußgunstspielen die Weißenfelser hier zu sehen, so wird doch dieses Spiel seine Anziehungskraft nicht verfehlen, da einmal die W. Sp.-V. an den jetzigen Verbandsspielen eine weit stärkere Mannschaft infolge Zugangs der besten Weißenfelser Spieler stellt und zum andern, dieser Ligaeinzelung in den bisherigen Spielen sehr günstig abschneiden konnte. Der Sieg über Naumburg 1:0 und das recht knappe Resultat gegen Sportfreunde beweisen jedenfalls, daß Weißenfels ein nicht zu unterschätzender Gegner ist. Borussia wird mit seiner bekannten Elf antreten und hat Veranlassung das Spiel zu leicht nehmen, wenn es keine Ueberraschung bringen soll.

* **Fußball.** Am Sonntag, den 17. Oktober, vormittags 10 Uhr treffen sich zum Wettspiel I., II. und III. Mannschaft des Hall. Turn- und Sportvereins mit denselben Mannschaften der Sicherheitspolizei Halle auf dem neuen Turn- und Sportplatz am Kaßplatz. Da die Mannschaften sich in bester Form befinden, werden sich die Gegner die größte Mühe geben müssen, ein für sie günstiges Ergebnis herbeizuführen und man wird deshalb auf spannende Kämpfe rechnen können.

* **Mehr gesehen nicht mehr.** Deutschlands erfolgreichster Leichtathlet Richard Rau hat seinen Austritt aus dem S. C.-Charlottenburg erklärt, mit der Begründung, daß er sich infolge geschäftlicher Ueberlastung gänzlich aus dem sportlichen Leben zurückziehe und nicht mehr an den Start gehen wird. Wohl selten hat ein Sportsmann auf eine so erfolgreiche Laufbahn zurückblicken können wie Rau, der in ungeahnten Wettkämpfen des In- und Auslandes kaum einen Bezwinger fand. Der S. C.-Charlottenburg und somit auch die deutsche Leichtathletik verliert mit ihm einen unersetzbaren Läufer, da es in Deutschland keinen 100-Meter-Läufer gibt, der ihm gewachsen ist.

Kleine Chronik.

Aus dem Magdeburger Zwangsweinkeller.

Unter dieser Ueberschrift teilt die „Magdeb. Ztg." ein lehrreiches Geschichtchen mit, dem wir das folgende entnehmen: Im Oktober 1918 traf in Magdeburg ein großer Posten Rotwein ein, ungefähr 150 000 Liter. Der Wein stammte aus Heeresbeständen und war der Weinhandelsgesellschaft in Berlin zum Verkauf übergeben worden. Der Wein wurde nun aber nicht etwa dem Verbrauche zugeführt, sondern, wie alles, was zwangsbewirtschaftet wurde, aufgehoben. Das ist beim Weine just nicht von Schaden — nur darf man sich nicht gerade einen Schleppkahn auf der Elbe dazu aussuchen. Nun wurde die Weinhandelsgesellschaft von einem Fachmann darauf aufmerksam gemacht, daß der Wein in Gefahr sei, zu verderben. Man stützte also den Wein auf, verbrauchte dabei nur 5000 Liter und lagerte ihn bei einer Magdeburger Firma. Gesuche aus Großhändlerkreisen, den Wein freizugeben für den Verbrauch, fanden nicht das rechte Ohr. Dafür aber machte sich später noch zweimal eine neue Auffüllung nötig, und wieder wurden 5000 Liter geopfert. Jetzt allerdings hatte die Weinhandelsgesellschaft das Interesse an solchem Verfahren verloren, vielleicht fielen ihr nun auch endlich die Zubußen etwas schwer auf das Lastenkonto — sie griff also nach amtlichen Rezepte zurück auf das Angebot, daß ihr die Magdeburger Weingroßhändler im Oktober 1918, also ½ Jahr vorher, gemacht hatten. Während aber der Handel damals bereit gewesen war, gleich 15 M. für das Liter zu bezahlen, mußte er jetzt einem Preise von 10,50 M. ablehnen, weil er keine Möglichkeit sah, ihn zu solchen Sätzen unterzubringen. Die Weinhandelsgesellschaft fand aber doch ihren Käufer. Ungefähr 30 000 Liter gingen irgendwie anders fort, die ganze übrige Menge aber erstand das Magdeburger Finanzamt zu einem Preise von — 6 M. für das Liter, wie es heißt, zu Lazarettzwecken. Ob ein Wein, der durch solche zweckmäßige Behandlung „verbessert" worden ist, nun gerade für Kranke geeignet ist, mag nicht weiter untersucht werden. Interessant ist eine Berechnung, die man an dieses Beispiel knüpfen kann. 150 000 Liter können zu zirka 15 M. das Liter verkauft werden, müssen aber infolge der langen Lagerung unter fachmännischer Behandlung zweimal aufgefüllt werden mit einer Zubuße von 10 000 Litern. Der Wein liegt drei Jahre lang, frißt also Zinsen, verbraucht außerdem monatlich 200 M. Lagermiete und findet endlich für 6 M. seine Käufer, d. h. soweit er noch zu gebrauchen ist. Ein angewandtes Rechenexempel für das Schulbuch der Freunde der Zwangswirtschaft und derer, die es werden wollen: In welcher Zeit hat ein Kaufmann 1 Mark Kapital, wenn er 100 000 Liter Rotwein zu 15 M. kauft, sie nach dem Muster der Weinhandelsgesellschaft behandelt usw. usw. Der Kaufmann wäre wohl bald bankerott, aber der Staat — der hats ja!

Auch ein Zeichen der Zeit.

Bei den im Deutschen Buchgewerbehause in Leipzig untergebrachten Technischen Sammlungen des Deutschen Buchgewerbevereins, in denen auf dreiseiter Grundlage die Werdegänge der buchgewerblichen Techniken gezeigt ist, sind verschiedentlich Diebstähle jetzt festgestellt worden. So ist u. a. vor kurzem ein wertvolles Mikroskop aus der Abteilung „Papierprüfung" aus einer verschlossenen Glasvitrine entwendet worden. Der Vorstand des Deutschen Buchgewerbevereins hat sich infolgedessen veranlaßt gesehen, folgenden Anschlag an den Saalsäulen anbringen zu lassen: „Infolge fortgesetzter Diebstähle ist die Besichtigung der Technischen Sammlungen nur noch in Begleitung eines Aufsehers gestattet. Meldungen zur Besichtigung im Hausmeisterzimmer."

Die falschen Perlen der Diva.

Als kürzlich gemeldet wurde, daß der großen Kinodiva Pola Negri für eine Million Brillanten und Perlen gestohlen wurden, haben kundige Thebaner die Meldung bereits mit einem vielsagenden Lächeln begleitet. Es war berechtigt, denn nur das Nichterscheinen der Berliner Zeitungen ist daran schuld, daß man bisher noch nicht weiß, daß die Brillantenliebe gesaßt worden sind. Und daß sie dabei ihrer Entrüstung darüber Ausdruck gegeben haben, daß sich der Diebstahl so schlecht gelohnt habe. Die Perlen der Diva seien alle unecht gewesen . . .

Nach Berliner Meldungen hat sich der Diebstahl, wie folgt, abgespielt: Die Diebe sind der Hausdiener Reuteuther, der in dem Hotel, in dem die Künstlerin wohnte, bedienstet ist und dessen Freunde, die Brüder Otto und Karl Meisel. Reuteuther ist auf einem des Diebstahls. Als Pola Negri das Hotel verlassen hatte, schloß Reuteuther die Zimmer auf und stahl Schmuck, während Otto Wendt die Sachen zusammenpackte. Dieser gab sie beim Wagenmeister am Eingang ab, wo sie Karl Wendt, der als Hotelgast auftrat, in Empfang nahm. Ein vierter Mann, der frühere Diener Engel hat die Sachen nach der Wohnung des einen Wendt gebracht.

Bereiteter Patentraub in Frankfurt.

Die Chemischen Werke in Griesheim-Elektron, die Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt in Frankfurt, die Chemischen Werke Rhenania in Mannheim und die Firma Geb. Böhringer in Wiederoldgehem hatten eine bedeutende Anzahl von Geheimverfahren zur Erzeugung von Chemikalien zum Reichspatent angemeldet und die Berechnungen, Unterlagen, Zeichnungen und Dokumente darüber bei einem Frankfurter Patentanwalt niedergelegt. Hier wurden sie durch die Sekretärin des Patentanwalts auf Anstiftung ihres Bräutigams so flott in. Die Urheber des Patentraubes waren ein Architekt und ein Musiker, die mit ausländischen Agenten in Verbindung getreten waren und es übernommen hatten, diese Agenten in den Besitz der Dokumente zu setzen. Die Patente, die einen ganzen Koffer füllten, sollten von einem der Beteiligten nach einer Stadt im besetzten Gebiete geschafft und hier gegen sehr hohe Belohnung von ausländischen Interessenten in Empfang genommen werden. Die Ausführung des Koffererfolgte auf dem Rheinerdug. Hier beobachtete ein Führmann den Vorgang und benachrichtigte die Sicherheitspolizei, der es gelang, den Koffer am Hauptbahnhof abzufangen. Bis jetzt sind in der Affäre neun Personen verhaftet worden. Nach Angabe der in Frage kommenden chemischen Werke hätte die deutsche Industrie, nicht nur die chemische allein, im Falle der Raub gelungen wäre, einen Schaden von unübersehbarer Tragweite, der einfach noch Millionen gewerten werden müsse, erlitten. Die Hauptäter haben zur Ausführung des Raubes bereits erhebliche Summen vorschußweise erhalten.

Die „Times" über einen atlantischen Zeppelin-Dienst.

Der aeronautische Sachverständige der „Times" schreibt: Seit einiger Zeit waren britische und Zeppelin-Interessen in den Zeitungen an der Arbeit. Aber die Sache kamen über Besprechungen nicht hinaus. Dem Vernehmen nach erscheint aber jetzt die Finanzierung eines Europa—Amerika-Dienstes als Folge eines fürstlichen Besuchs des Präsidenten der Zeppelingesellschaft eröffnet und der erste von zwei besonders erbauten Zeppelinen wird gelegentlich im nächsten Jahre für einen Flug nach Newport bereit sein. Es wird dies ein Handels-Luftschiff sein, das alle aus der Erfahrung der Zeppelingesellschaft gewonnenen Verbesserungen aufweisen soll.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Die Metallwaren-Industrie Albert Gesher** bringt einen Kochtopf, Hofs-Sparer und Feuerhelfer „Frauenfreund" auf den Markt. Sobald die Hausfrau mittags oder abends das Feuer nicht länger erhalten will, ist auf das abgehende Feuer dieser Apparat zu legen, indem man vorher 1 oder 2 Bettzeitl in Papier eingewickelt hineinlegt. Es erübrigt sich also bedurch die Nimmfamm eines neuen Feuers. Ein Versuch wird die Hausfrau von der Tauschs überzeugen. Siehe die gestrige Anzeige!

Wasserstands-Nachrichten vom 15. Okt.

Saale.		Elbe.	
Weltenfels	—	Aussig	—
Trotha	+1,88	Warbo	+0,78
Merseburg	+0,41	Magdeburg	+0,41
Kalbe	+0,10	Wittenberg	+0,90

Zuckooh Creme

die gute, nicht fettende Zuckooh-Crème, weltaus das Beste zur Verschönerung und Verfeinerung des Gesichts und der Hände. Ist Ihnen wieder überall im Alter, vorzüglicher Preis dennoch 1.00 M. Nur: Zuckooh-Crème fettfrei für trockene, spröde und aufgesprungene Haut und Zuckooh-Bleichcrème, die Königin aller Hautcremes für ganz verwöhnten Geschmack. ma2185

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol 100000 fach bewährt
Preis 1.00
In Apotheken u. Drogerien erhältlich
Drogerie Kreyer, Lindenstr. 55, Drogerie Kritzen Nachf., Königstr. 34 Drogerie Schulze, Boraburgerstr. 32.

Verantwortlicher Redakteur Konrad Pedl. Verantwortlich: für den politischen Teil Konrad Pedl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsteil Ernst Ritzler; für die Stadtnachrichten, Gerichtssaal und Umgebung Walter Brüting, für den Handelsteil Albert Hertzig; für Sport und Kleine Chronik Arthur Beisch; für die Anzeigen Walter Pfennigdorf. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW. 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Verlag von Gebr. Hud, Halle-Saale.

Lassen Sie sich nicht bemogeln!

Als „Terpentinware" oder als „aus Terpentinöl hergestellt, friedensmäßig", wird heute Schuhputz angeboten, der bis zur Hälfte und mehr aus Terpentinersatz besteht. **Absolute Garantie, dass ausschliesslich reines Terpentinöl** zur Herstellung verwendet wird, haben Sie beim Einkauf von

Dr. **Gentner's**
Schuhputz Nigrin mit Banderole.

Vertreter: **Eberwien & Co., Halle a. S., Talamtstraße 2. Telephon 1367.** ma991

Kapitalien
Sie erhalten Kapitalien Hypotheken Teilhaber, wenn Sie Ihre Wünsche in Form einer Anzeige an dieser Stelle in den „Hallischen Nachrichten" bekannt geben. 6100 Anzeigen erschienen im letzten Jahre unter obiger Abteilung. Sie schließt eine gewaltige Umsatzziffer ein, denn der Erfolg der Anzeigen ist so außerordentlich gut.

20 Gewerbe
zur 2. Stelle 1. Geschäftshaus in Stadtmitte zu sofort gesucht. Off. unt. A. 5421 an d. Exp. d. Bl.

30000 Mark
auf neues Wohnhaus gesucht. Off. unter A. 5056 an die Exped. d. Bl.

10—12000 Mk.
auf Acker u. Selbstgeber zu verleihen. Off. unter H. 5428 an d. Exp. d. Bl.

Auf 1. Hypothek 30000 Mk. zu gesucht. Offert. unt. B. 5470 an d. Exp. d. Bl.

1. Hyp. 25000 Mk.
zu 4½% zu verleihen. Beleihung abzuteilen. Die Hypothek ist p. 1. April 21 eine gewaltige Umsatzziffer ein, denn der Erfolg der Anzeigen ist so außerordentlich gut.

15000 Mk.
zur 2. Stelle 1. Geschäftshaus in Stadtmitte zu sofort gesucht. Off. unter A. 5421 an d. Exp. d. Bl.

30000 Mark
auf neues Wohnhaus gesucht. Off. unter A. 5056 an die Exped. d. Bl.

Betriebskap. u. Hypotheken
Karl O. Becker, Völbergasse 4, III. 9—12, 3—6.

15000 Mk. als erste Hypothek zu vergeben. Off. u. N 5183 a. Exp. d. Bl.

Unterricht

Unterricht für allen Menschen bedeutend, besonders denjenigen, die sich mit Ernst und Fleiß für eine höhere Lebensstellung vorbereiten wollen. Sie finden dafür eifrig in den Spalten der „Hallischen Nachrichten" nach Unterrichtsangeboten.

Unterr. u. Nachhilfe.
Deutsch, Rechnen usw. m. u. Lehr. Forsterstr. 26, II. l. erb.

Lehrerin
für Frans. u. Engl. gef. Gr. Brauhausstr. 12.

Erfolgr. Nachhilfe
in allen Schulfächern. Starke, Wilhelm-Ernestr. 4.

Verloren-Gefunden

Verlorene und gefundene
Gegenstände sollte man in den „Hallischen Nachrichten" bekannt geben, und wenn das Objekt einen geringen Geldwert hat.

Geldbörse verloren. (Exped.) Geg. Belohn. abzug. Raiffeisenstraße 7, 2. Et.

Kl. grauer Spitz entlaufen. Abzugeben Mauerstraße 7, 4. Et. r.

Grüne Brieftasche mit Inh. verl. Heidestr. Alte Promen. Postur. Sandberg. Geg. Bel. abz.

Schw. schmaler Pelzkragen im Kaufen im Warenhaus Wittenberg, Leipzigerstr. 15, III. 3 verl., da nicht Eigentum, a. b. Bel. ob. Nebenum. Fr. Berthold, Neustr. 49 a l.

W. Weiße u. Kinderhemd verloren. Bitte geg. Belohnung abzugeben Schmidt, Wolfstr. 12.

Ein Muff gefunden zwischen Krankenhaus und Reichsbahn. Abzuholen b. Hermann Ulrich, Merseburg. (a0334)

Kleiner Aktenplücher, geg. Belohnung abzugeben bei Thonnersteg nachmittags. Geg. gute Bel. abz. Gr. Märkerstr. 6?.

Junger Schäferhund Rüd. verl. Friedrichstr. 3. Wolff, Salzgrotenstr. 3.

Verschiedene

Ehrenerklärung.
Die gegen Fräulein Hedwig Ernbach ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück. Karl Kramer, Bitterfeld.

Patent-Schwerte
Broschüre kostenl. Pigetts Hübscher Bresina 5/B.

Zimmerbett, von Polstermöbeln u. Art führt aus m. Fa. Friedrichstraße. Halle, Merseburgerstr. 8?

Speisemöhren
in Fuhren und einzeln abzugeben. b0290 Flugplatz.

Fa. Nähmaschinen-Garn
erstklass. Fabrikate an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen. Wünsch & Kaps, Garn-Groß- und Kleinhandel, Ludwig Wuchererstr. 1a Nähe Reilbahn.

Wer nimmt 8 Wochen gutes Kind in gute Pflege. Offert. unter L. 6011 an die Exped. d. Bl.

Wir liefern als Spezialität
Katalogdruck
Buch- und Kunstdruckerei der Hallischen Nachrichten
Halle-Saale Gr. Ulrichstr. 16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201015011/fragment/page=0003

Modernes Theater!
Neue Promenade 8.
Kabarett!
Vom 15. bis 31. Oktober, täglich von 7 Uhr
Ein Großstadt-Varietee-Programm!

3 Könige
Heute Freitag Sonderabend
EMIL REIMERS!
Jeder Künstler in seinem besten Repertoir.
Sonntag 3 Uhr Familien-Vorstellung.

Bratwurstglöcklein-Varietee
Tägl. abds. 7 Uhr die vorzügl. e36
erstklassigen Kunstkräfte!
Alte Promenade 11, Ecke Gr. Ulrichstrasse.
Mozartsaal. Sonnabend, 16. Oktober, 8 Uhr
Liederabend von
Elsa Steinhauf
Am Klavier: Dr. Hans Kleemann
Lieder von Schubert, Liszt, Brahms, Kleemann und Reger [e118
Konzertflügel „Steinway u. Sons". Vertreter B. Doll — Karten 3, 4, 5, 2.50 M. b.
Heinrich Hothan.

Saalschloßbrauerei
Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 4 Uhr
Großes Konzert
ausgeführt von der Kapelle Kott
Abends von 7 Uhr ab Ball!
Fr. Winkler. [a5644

Hohenzollernhof!
Grand Hotel, Magdeburgerstrasse 65.
Jeden Sonnabend
Tanzabend!
[a5647

Café Monopol!
Konzerthaus [b6537
Täglich Nachmitt.- u. Abend-Konzerte!

Restaurant Galloria
Brüderstrasse 3
Weinzimmer!
Norddeutsche Küche. Gutgepflegte Biere und Weine. [a5652 Inhaber H. Oberath.

Stammtisch zum Kreuz 113
Sonntag, den 17. Oktober 1920
Kränzchen i. Gesellschaftshaus Wilsdorf, Harlstr.
Anfang 3 Uhr
Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Sonntag, den 17. Oktober
Geld-Preisskaten
1. Serie Anfang 2½ Uhr, 2. Serie Anfang 6½ Uhr
Emil Kirmßes Restaurant
Böhmerstrasse 20.

Stammtisch Brüderlichkeit
Morgen Sonnabend, den 16. 10., 6 Uhr abds. im Festsaal Goldener Hirsch
Das große Wald- u. Blumenfest mit italienischer Nacht
Hierzu lade herzlichst ein Der Vorstand.
Herrliche Illumination. Prachtvolle Blumen-Dekoration. Reichhaltige Blumenverlosung. Starkes Orchester.

Beesen!
Deutsches Haus. :::: Hallesche Quelle.
Kirmes! Sonntag d. 17. Okt. **Kirmes!** Montag den 18. Okt.
Grosser Kirmesball!
Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt. Es ladet freundlichst ein Otto Gehse, Hugo Schunke.
Für Kaffeebestellungen ist gesorgt.

Beesen! Broihanschänke!
Sonntag und Montag
Kirmesfeier
ff. Gänse- und Hasenbraten. Es ladet freundlichst ein Der Wirt: O. Weber.

Palmbaum :: Dölau
Saal noch mehrere Sonnabende u. Sonntage frei! Telephon 52726.

Brachstedter Kirmes
Sonntag und Montag, den 17. und 18. Oktbr.
Grosser Ball
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. — Es ladet freundlichst ein J. Mennicke.
Anfahrt d. Kremser Sonntag nachm. 2 Uhr v. „Grün. Hof".

Rehlitz! Rotes Haus!
Sonntag, d. 17. Oktober 1920, nachm. 4 Uhr
Tanzkränzchen
ff. Kaffee, ff. Pflaumkuchen. Es ladet freundlichst ein Der Wirt.

Gasthof Schlettau a. G.
Sonntag, den 17. und Montag, d. 18. d. M.
Kirmes!
Für Getränke und Speisen ist gesorgt. Es ladet ergebenst [a5650 Brämme.

Apollo-Theater.
Leitung: Direktor Gustav Poller.
Eröffnung der Winter-Operetten-Spielzeit
Sonnabend d. 16. Okt., abends 7½ Uhr
Gastspieldirektion: Walter Steinert.
Die Dame im Frack.
Schwank-Operette in 3 Akten von Fordes-Milo. Musik von Walter Bromme. Inszeniert von Direktor Walter Steinert. Musik. Leitung: Kapellmeister Max Bertsch.
Gastspiel
Pia v. Moosburg u. Richard Senius
vom Berliner Theater Berlin — vom Theater a. Nollendorfplatz
Theo Lucas — **Erna Salten**
vom Neuen Operettenhaus Berlin — vom Walhalla-Theater.
Franz Menar. — **Max Meinecke.**
Täglich 7½ Uhr: **Die Dame im Frack.**
Der Vorverkauf ist eröffnet. Täglich 9–1 und 5–6 Uhr, Sonntags ständig. e3

Gr. Gosenstrasse 12
R.-T. Nur bis einschliesslich Montag R.-T.
Benny Porten!
4-Akter. Zyklus-Drama: „Die Sieger!" 4-Akter.
Paul Heidemann, 3-Akter-Lustspiel.

Geschäfts-Eröffnung: Sonnabend d. 16. Okt. 1920
Delikatessen - Wein - Wurstwaren
Friedrich Gräfe
Leipzigerstrasse Nr. 27, direkt am Turm
Telephon Nr. 5177. [e638

Obstwein-Schänke an der Heide
Die beliebten Kaffeekonzerte [b1581
finden wieder regelmässig Mittwoch u. Sonnabend nachm. statt! Heinrich Ricke.

Imkerverein Halle u. Umgegend
Bienenzucker ist eingetroffen!
Abzuholen bei [b9624 Max Ott, Steinweg Nr. 26.

Auktion.
Sonnabend den 16. d. Mts., nachm. 1 Uhr sollen im Halle, Nicolaistr. 6 (Gänsepfuhl) freiwillig versteigert werden: Trägerstellmaschine, Pfannkuchenofen, Backmulden, Siebe, Kuchenbleche, Kuchenbretter, Mohnmühle, Kuchenformen, Backschüsseln, Zentnergewichte, Schieber, Bäcke mit Tischplatten, sonst. Bäckerei- u. Konditoreiutensilien u. Waschkeste. [a4655
ferner:
Kleiderschränke, Kinderwagen, Stubenbadewanne, Gestühle, 1 Kolle Bauslinen (Friedensware), 1 Indianerzeltdecke, Kleidungsstücke u. and.
Die Gegenstände sind gebraucht. Besichtigung von 11 Uhr vorm. ab.
Conrad Drehinger, beeid. Auktionator, Halle S., Burgstr. 50. Fernspr. 3019.

Ich habe mich in Dienitz als Arzt niedergelassen!
H. Förster, Werderstr. 7a, II
Sprechzeit 8–10, ½3–½4 Uhr. [Schu72

Sonderangebot!
Ausserst preiswerte, abrheinische Marken, bei Abnahme von 250 Flaschen, resp. Liter inkl. Glas. Kiste. Fch. u. Freigeld:
franz. Cognak, Abel Longuet & Co., Cognac, ff. Sterne, 3Ø4 Jahre, per Liter M. 52.50, per Flasche M. 45.—
Als südfranzösische Marken, in Verbindung von ca. 300 Liter ab **prima reinen Weinbrand** 38%, per Ltr. M. 33.—
Als Keller Leipzig, in Verbindung von ca. 300 Ltr. ab: **1917er Bordeaux „St. Julien"** per Ltr. M. 19.50, **1917er Bordeaux „Medoc"** per Liter M. 18.50.
Beide Sorten feinste Qualitätsweine.
Netto Kasse bei Empfang der Rechnung.
Handelsmuster auf Wunsch.
Otto Günther, Weinkommission, Leipzig, Promenadenstr. 22, pt.

Geschäfts-Uebernahme!
Mit dem heutigen Tage habe ich die
Hallmarkt-Fleischzentrale
Dreyhauptstraße 12
übernommen und werde bestrebt sein, durch Lieferung von nur prima Fleisch- und Wurstwaren mir das Vertrauen meiner werten Kundschaft zu erwerben.
Willy Börner.

Geschlechtsleiden
Aufklärende Broschüre eines Spezialisten über Syphilis und Harnröhrenleiden, über schnelle gründliche und dauernde Heilung ohne Quecksilber und Salvarsan, ohne Berufsstörung und schädliche Nachkrankheiten eines neuen Heilverfahrens. Jeder, der obige Erkrankungen beseitigen und sich vor jahrelangem Siechtum schützen will, bestelle noch heute diese Schrift, 116 Seiten, Preis 4.50 M. Porto u. Nachn. extra, in verschl. Umschlag.
Lüterin-Verlag, Cassel 248.

Stadt-Theater
Sonnabend b. 16. Oktbr.
Anf. 7½, Ende 10¼ Uhr.
Als ich noch im Flügelkleide.
Sonntag nachmittag: Flachsmann als Erzieher.
Sonntag abend: **Die Entführung aus dem Serail.**

Erdener Treppchen
Kl. Klausstr. 7.
Intime Künstlerklause.
Vorzügliche Küche.
Erstklassige Weine.

Stattgelegenheit
im Hansa-Hotel
am Riebeckpl., neb. Apollo.
Flüssige Teerseife
gut schäumend, best. bem. bei Schuppen, Haarausfall und zur Haarpflege.
Engel-Apotheke
Kleinschmieden 6.

Rosenträger
durchweg Gummi
Paar 11⁰⁰ Mark
Leipziger Bazar
Leipzigerstr. 17.

Tischlerholz
prima Fichtenbretter, Stammfichtenbretter u. Seitenbretter zu Tischplatten, Türbetellenlagen, gehobelte und rauhe Hölzer aller Art [b1271
Hensel & Müller,
Säge- und Hobelwerke,
Connewitzer Weg 2. Tel. 6170.

Ia. Hanf-
-Bindfaden
-Kordel
-Schnürfaden
Wünsch & Kaps,
Seilerwaren - Grosshandlung,
Ludwig Wachlerstr. 1a
Nähe Walhalla.

Ausland-Seifen
für Händler eingetroffen in Stücken v. 150–400 gr.
Friedenstr. 14, pt. l.

Färberei
Galgenberg
Dampfwäscherei
Chemisch. Reinigung
Fernruf 5699.
Eigene Läden:
Ludw.-Wuchererstr. 7
Geiststrasse 38
Grosse Steinstrasse 56
Markt 13
Steinweg 25
Königstrasse 25
Landwehrstrasse Ecke Klemeyerstr. 11

Hansa
Gr. Ulrichstrasse 20.
Ab heute Der Riesen-Schlager: Ab heute
Durch die Quartiere des Elends und Verbrechens
Hochspannender Abenteurer-Film in 6 Akten.
Der Fürst! Detektiv-Drama in 5 Akten.

Der Gesellschafts-Anzug für Herren!
Der Tanz-Anzug
nach Vorschrift des deutschen Modeamtes,
Der Frack-Anzug, der Smoking-Anzug,
Der Gehrock-Anzug, Rock-Anzug (Cutaway)
ausgestellt in den Schaufenstern meines Geschäftshauses Gr. Ulrichstraße 40
Telephon 6787. **G. Assmann** Hoflieferant.

Kaufmännischer Verein, E. V.
Wir laden unsere Mitglieder zu einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung am Freitag, den 22. Oktober 1920, abends 8 Uhr im Vereinsheim, Gr. Ulrichst. 10, II hierdurch ergebenst ein. [a4654
Tagesordnung: Aufstellung neuer Satzungen. Der Vorstand.
Satzungsgemäße Anträge können ab 18. 10. in unserer Geschäftsstelle entnommen werden!

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
b. Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
jährlich % der Einlage: 7,348 | 8,344 | 9,512 | 11,496 | 14,196 | 18,130;
bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Für Frauen gelten besondere Tarife.
Vermögenswerte Ende 1919: 136 Millionen Mark [e138
Tarife und nähere Auskunft durch:
Oskar Schindler in Halle a. S., Bernburgerstr. 3.

Metropol-Hotel
Gr. Steinstr. 64
Bier- und Weinrestaurant
Bekannt gute Küche!
Sonnabend im Weinrestaurant
Heiterer Abend!!

Kriegsanleihe und andere Effekten
kaufen wir bei sofortiger Kasse und verwerten Wertpapiere bei unseren geschäftlichen Handlungen bis zum vollen Zinsnutzen. [l 1640
Motoren-Prüfungs-Maschinenbau- und Handelsgesellschaft m. b. H., Leipzig-R., Täubchenweg 90, I.

Herr Bäckermstr. Maier
Braucht sehr wenig Eier,
Weil er beim Backen nichts verschwendet
Und stets nur „Kronenguelb" verwendet.
Kronenguelb (Backpulver mit Gelbfärbung) ist ein behördlich genehmigtes Backpulver von ausserordentlicher Triebkraft. Dabei kostet das Paket mit aufgedrucktem Backrezept nur 40 Pf. Zu haben in den einschlägigen Geschäften. General-Vertrieb Chem. Laboratorium Lafrenz, München, Bayerstr. 5. [ma1119

Bohnerwachs billiger!
Da seit längerer Zeit viel minderwertiges und für Parkettfußböden schädliches Bohnerwachs auf dem Markte ist u. sogar ich von mehreren Fabriken schlecht bedient wurde, fabriziere ich jetzt selbst eine vollwertige reine Wachswaare, die ich auch im einzelnen jetzt nach Gewicht abgebe. Das Wachs stellt sich obendrein wesentlich billiger, da ich die alten Blechbüchsen fülle und somit neue Blechbüchsen, die 2–6 Mark das Stück kosten, gespart werden.
Parkettgeschäft Hönemann
Halle (Saale), Sternstraße 8, Ecke Kleine Brauhausstraße. Tel. 5849. [e8811

Wellenteile u. Knoten
Zöpfe, Haar-Unterlagen in größter Auswahl zu billigen Preisen.
Zopfsiebert,
nur Leipzigerstrasse 23.
Kopfwäsche — Frisieren — Manikure.

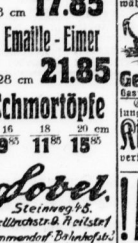
Hallesche Telefon-Signal
Bauanstalt
Stieger & Co.
Halle a. S.
Hochstr. 19.
Fernspr. 4631.

Holzpantoffeln
starkes Lederblatt (Friedensware)
liefert billigst [(lb1389
Otto Fricke, Kl. Ulrichstr. 9 (Gott).

Extra Verkauf Einheitspreise
in guter Dauerwäsche
Stehkragen Stück **8⁰⁰**
Panzerkragen Stück **16⁰⁰**
Dauerwäsche - Vertrieb
Kl. Berlin 2, Eine Treppe, Eing. Sternstr.

Zwangsversteigerung.
Am 16. Oktober 1920 vorm. 11 Uhr werde ich hierselbst im Versteigerungs-Lokal Poliker. 15:
3 neue baumwollene Herrenunterhosen, 1 Paar Lederpantoffeln, 1 Jopve [b9626
meistbietend versteigern.
Pomplun,
Gerichts-Vollzieher,
Halle a. S., Herderstr. 17.

Zwangsversteigerung.
16. 10. 20, vorm. 10 Uhr
Poliker 13: 1 neue Handreisetasche und 1 besseres Schreibsaal Mahnstopf, Ger.-Voll.

Billige Emaille

Zink-Eimer
stark verzinkt
28 cm **17.85**
Emaille-Eimer
28 cm **21.85**
Schmortöpfe
16 **9⁸⁵** 18 **11⁸⁵** 20 cm **15⁸⁵**

Sobel.
Steinweg 48.
Grellnchstr. 9. Freitstr.
Ammendorf Bahnhofstr.
Cöthen:
Schalaunischostr. 8.

Futterkartoffeln und Runkelrüben
abzugeben [a4656
Mansfelderstraße 29.

Runkelrüben
eingetroffen
Elvergr E. G. m. b. H.
(Gr. Märkterstr. 5.

Frost-Balsam
gegen Frostschäden der Haut [lb1531
Engel-Apotheke,
Kleinschmieden 6.
—Goldwelsam.—

Reinigen, Umsetzen u. Reparieren
sämtlicher Oefen führt fachgemäß und Sachlieger für neue Oefen.
Friedrich Rudolff, Töpfermeister,
Albrechtstr. 17. (a1274) Fernsprecher 2852.

Sport-Zigaretten
Chesterfield, Virg. Brights, Nappi Hft. Feline, sowie
Salem Marken zu den bekannt billigsten Preisen bei
Heinz Gronenberg, Rannischestr. 20/21,
Hof rechts — kein Laden.

Max Schultze
Moritzzwinger 3
bietet diese Woche an: [e8308

Kakao garantiert rein	¼ Pfund	4.90
Tafel-Margarine	Pfund	13.00
Kunstspeisefett	Pfund	13.50
Holländische Bohnen	Pfund	2.30
Linsen gut kochend	Pfund	5.00
Gefr. Pflaumen	Pfund	5.80
Kunsthonig	Pfund	7.00
Neuer Sauerkohl	Pfund	0.60
Neue saure Gurken	Stück	0.45
Grosse Heringe	Stück	0.70
Kern-Seife	Riegel	5.60

Von morgen Sonnabend mittag ab treten vorübergehend bei großer Kaufkraft extra große hannoversche Futterschweine u. prima Ferkel billig zum Verkauf.
Gebr. Kohlberg, Halle a. S.,
Gasthof „Goldene Rose", Rannischestr. 19. — Tel. 6949
Einen Transport schwere, hochtragende, junge, neumelkende [(p6541
Kühe mit Kälbern, zugleich
verkauft **Köhler,** Büchdorferstraße 3. Tel. 1590.

! Alte Zahngebisse!
(auch zerbrochene)
pro Gebiß bis Mark 3000,
pro Zahn bis Mark 20, 50 und 200.
Platin, Brennstifte, Kontakte zahle pro Gramm bis Mark 165, sowie Gold- u. Silberbruch zahle weit über die höchsten Preise. Zur Einsicht Auktion nach von 4–6 Uhr nachmittags. [b9[illegible]
Wiener, Dryanderstr. 35, pt. l.
Nebst wird verwärmt.

Zahle 1 Tag für Alte Gebisse
(auch total zerbrochene)
pro Zahn Ausnahme-Preise!
Gewühnt, Platinlauchstiftzähne . . 20, 12,–
Platinstiftzähne 60,–
Platinstift- oder Platinrandzähne bis 90, 150,–
Alte Platinnadelstifte bis 90, 3500,–
Unsicht verteile Berechnung.
Ankauf nur Freitag den 15. Oktober von 9–5 Uhr Brandstr. 13, 3. Et. (Gotel). [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201015011/fragment/page=0004